

Schönburger Tageblatt

und Waldenburger Anzeiger.

Er scheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen.
Annahme von Inseraten für die nächste Heftnummer bis vormittags 11 Uhr.
Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf. Einzelne Nrn. 5 Pf.
Inserate pro Zeile 10 Pf., für auswärtig 15 Pf.
Tabellarischer Satz wird doppelt berechnet.

Filialen: in Altstadtwaldenburg bei Herrn Kaufmann Otto Förster; in Kaufungen bei Herrn Fr. Janaschel; in Langenchursdorf bei Herrn S. Stiegler; in Penig bei Herrn Wilhelm Dahler, Cigarrenfabrikant an der Brücke; in Rochsburg bei Herrn Paul Belz; in Wolkensburg bei Herrn Herm. Wildenhain; in Ziegelheim bei Herrn Eduard Strifen.

Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

Zugleich weit verbreitet in den Städten **Penig, Dungenau, Richtenstein-Callenberg**, und in den Ortschaften der nachstehenden Standesamtsbezirke:
Altstadt-Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, St. Egidien, Ehrenhain, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenchursdorf, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Niedermiera, Lbermiera, Lberwinkel, Oelsnitz i. G., Reichenbach, Remse, Rochsburg, Ruffdorf, Schlagwitz, Schwaben, Wolkensburg und Ziegelheim.
Veranstaltung Nr. 9.

Nr. 234.

Sonntag, den 6. October

1901.

Witterungsbericht, aufgenommen am 5. October, nachm. 4 Uhr.

Barometerstand 754 mm. reducirt auf den Meerespiegel. Thermometerstand + 13,5° C. (Morgens 8 Uhr + 13° C.) Feuchtigkeitsgehalt der Luft nach Saubrechts Polymeter 82%. Thaupunkt + 10,5° C. Windrichtung: West. Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden bis 12 Uhr mittags: 14,5 mm.
Daher Witterungsaussichten für den 6. October: Trübe mit Niederschlägen.

Bekanntmachung.

Abentrichtung, Erbzins und Glodensteuer auf das Jahr 1901 sind längstens bis zum 14. October dieses Jahres zu Vermeidung des Mahn- und Zwangsvollstreckungsverfahrens an die hiesige Stadtkasse zu bezahlen.
Waldenburg, am 25. September 1901.

Der Stadtrath,
Kretschmer,
Bürgermeister. Br.

Bekanntmachung.

Das Königliche Ministerium des Innern hat beschlossen, dem **Vater Herrn Friedrich Harnisch** hier für die von ihm am 1. August d. J. in Waldenburg

mit Muth und Entschlossenheit und unter eigener Lebensgefahr bewirkte Errettung des Kaufmanns Max Emil Dertel in Altstadtwaldenburg vom Tode des Ertrinkens in der Mulde die silberne Lebensrettungsmedaille zu verleihen, was verordnungsgemäß hierdurch bekannt gemacht wird.
Waldenburg, am 5. October 1901.

Der Stadtrath,
F. B.:
Zieger. Wlth.

Gefunden

wurde hier ein Portemonnaie mit Inhalt und an Rathsstelle abgegeben.
Waldenburg, am 5. October 1901.

Der Stadtrath,
F. B.:
Zieger. W.

Waldenburg, 5. October 1901.

Der deutsche Handelstag hat dieser Tage eine Plenarversammlung abgehalten und darin zur Frage des Zolltarifs Stellung genommen. Die Art und Weise, in der das geschehen ist, wird den Lärmmachern, welche bisher die Gesamtheit des Handelstages für die Agitation gegen jegliche Erhöhung der Getreidezölle und demgemäß gegen den neuen Zolltarif in Anspruch nahmen, wenig Befriedigung gewähren.

Zur Abstimmung standen drei Anträge, von denen der erste, den die niederrheinisch-westfälische Handelskammer-Vereinigung eingebracht hatte, mit 246 gegen 65 Stimmen abgelehnt wurde. Dieser Antrag erklärt den Zolltarif vom 26. Juli 1901 im allgemeinen „für geeignet, der heimischen Gewerbetätigkeit gegenüber dem Wettbewerb des Auslandes den notwendigen Schutz zu gewähren und als Unterlage zu dienen für den Abschluß langfristiger Handelsverträge, die im Interesse der Sicherung unserer Ausfuhr und der Ernährung unserer stark anwachsenden Bevölkerung dringend notwendig sind und ebenso im Interesse der Landwirtschaft wie in dem von Industrie und Handel liegen.“ Die beantragte Resolution betont ferner, daß eine mäßige Erhöhung der Getreidezölle vom Standpunkte der Landwirtschaft als notwendig und vom Standpunkte der Verbraucher als zulässig erachtet werde, verweist hingegen die gesetzliche Festlegung irgendwelcher Mindestzölle, weil dadurch der Abschluß von Handelsverträgen ernstlich gefährdet werden könne.

Für die Annahme dieses Antrages hat sich freilich keine allzu große Minderheit ausgesprochen, beachtenswerth ist aber auch schon an sich der Umstand, daß eine solche Resolution gerade im deutschen Handelstage eingebracht werden und Anklang finden konnte. Der zweite Antrag aus der Mitte der Versammlung stellte sich auf einen ganz andern Boden. Er erklärt sich mit größter Entschiedenheit gegen die Festlegung von Mindestzöllen für Getreide im Tarif und erhebt gegen die Erhöhung oder Neueinführung von Zöllen auf Rohstoffe und Lebensmittel schwere Bedenken; er verlangt schließlich, daß Zölle auf Rohstoffe nicht eingeführt oder erhöht werden und daß die Lebensmittelzölle im neuen Zolltarif keinesfalls die bestehenden des allgemeinen Tarifs überschreiten.

Dieser Antrag wurde zwar (mit 151 gegen 146 Stimmen) angenommen, die Mehrheit für ihn ist aber so knapp, daß hieraus deutlich hervorgeht, wie stark im Schoße des Handelstages die Meinungen vertreten sind, die einer solchen ausgeprägten Opposition gegen den neuen Zolltarif widerstreben.

Um den üblen Eindruck des durch die Abstimmung offenbar gewordenen Zwiespalts nach außen hin abzuwehren, wurde schließlich noch über einen dritten Antrag abgestimmt, den der Ausschuß des Handelstages vorgelegt hatte. Dieser Antrag gipfelte in dem dringenden Wunsche, daß „die Lebensmittel-Zölle des Tarif-Entwurfs eine wesentliche Ermäßigung erfahren“. Der Antrag wurde mit 226 Stimmen angenommen, während 34 Stimmen gegen die Abstimmung über diesen dritten Antrag Einsprache erhoben. Zu beachten ist übrigens, daß diese letzte Resolution nicht eine Erhöhung der Getreidezölle prinzipiell zurückweist, sondern die vorgeschlagenen Sätze ermäßigen will. Jedenfalls verräth der ganze Verlauf dieser drei Abstimmungen, eine wie starke Strömung zu Gunsten des neuen Zolltarifs selbst in den Reihen der Mitglieder des Handelstages vorhanden ist. Und hieran kann man sich vorläufig genügen lassen, in der festen Zuversicht, daß mit der Zeit die Minderheit des Handelstages immer mehr an Boden und Einfluß gewinnen und zu einer stillen Mehrheit anwachsen wird. Der vom Reichskanzler dem Bundesrathe überreichte Tarif-Entwurf ist in der That geeignet, die Gegner von links und von rechts allmählich auf einen gemeinsamen Weg zusammenzuführen. Erwägt man, daß der Centralverband der Industriellen dem Zolltarif sich sympathisch gegenübergestellt hat, erwägt man ferner, daß der Reichskanzler lesthin von neuem die Nothwendigkeit eines verstärkten Schutzes für die Landwirtschaft hervorgehoben hat, so läßt sich erkennen, wie die Tendenzen der drei Haupt-Gruppen des Reiches trotz allen Preßlärms näher aneinanderücken, um schließlich — wie zu hoffen — im neuen Zolltarif ihr einigendes Fundament zu finden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der Reichskanzler Graf Bülow, der noch seinen Verwandten in Preetz einen kurzen Besuch abgestattet hat, wird am heutigen Sonnabend wieder in Berlin eintreffen.

Die Rückkehr des Grafen v. Baldersee nach Hannover ist noch aufgeschoben worden, da der Feldmarschall nicht im Stande ist, an den zu seiner Ehrung geplanten Festlichkeiten am Sonntag theilzunehmen. Das Leiden, ein Krampfadergeschwür, ist schon bedeutend gebessert, doch hat über den Zeitpunkt der Rückkehr nach Hannover noch nichts bestimmt werden können.

Der Vorsitzende des Handelsvertragsvereins, Reichstagsabgeordneter Dr. Siemens, ist schwer erkrankt. Im Präsidium des gen. Vereins wird er durch den

Geh. Rath Harz vertreten, dieser kann die Vertretung aber nur für den Monat October übernehmen. Ist bis Ende des Monats Herr v. Siemens nicht wieder hergestellt, muß der Handelsvertragsverein einen neuen Vorsitzenden suchen.

Gouverneur Leutwein beabsichtigt, wie er der Deutschen Colonialgesellschaft in Berlin schreibt, keinen weiteren Antrag auf Einführung von Mädchen nach Südwestafrika zu Dienstzwecken zu stellen, weil der Bedarf gedeckt ist. Dagegen werde er der Gesellschaft nach wie vor zu Dank verpflichtet sein, wenn dieselbe den Frauen, Bräuten und sonstigen Angehörigen ausgebildeter Mitglieder der Schutztruppen die Mittel zur Uebersiedelung nach Südwestafrika auch ferner bewilligt. Leutwein wendet sich auch gegen Angriffe des Abg. Vebel (Soz.) im Reichstage, welche den Selbstmord zweier Mädchen auf das Verschulden der Colonialgesellschaft zurückführten. Diese Beschuldigung ist nach der vom Gouverneur angestellten Untersuchung haltlos.

Der Panzerkreuzer „Prinz Heinrich“ nähert sich der Vollendung. An den Geschützthürmen werden bereits die letzten Arbeiten ausgeführt, und mit dem Einbau der Torpedorohre ist begonnen worden. Maschinen und Kessel sind zum großen Theil aufgestellt. Mit „Prinz Heinrich“ erhält unsere Marine den zweiten Panzerkreuzer; der erste, „Fürst Bismarck“, ist Flaggschiff des ostasiatischen Kreuzergeschwaders.

Gegen den deutschen Zolltarifentwurf sind Seitens Oesterreich-Ungarns amlich keine Vorstellungen in Berlin erhoben worden, so schreibt die Münchener „Allg. Ztg.“ in Richtigstellung einer eigenen früheren Meldung. Da der Tarifentwurf von vornherein als eine der Abänderung noch fähige und bedürftige Vorlage bezeichnet worden war, so hatte die österreichisch-ungarische Regierung auch noch gar keinen Anlaß, gegen die neuen Zollsätze zu protestiren. Es ist auch ganz selbstverständlich, daß die deutsche Reichsregierung einen Zollkrieg mit der verbündeten habsburgischen Doppelmonarchie unter allen Umständen vermeidet, und daß sie die Gewißheit besitzt, mit den gegenwärtig den Bundesrath beschäftigenden Zollfragen die bestehenden freundschaftlichen Handelsbeziehungen zu Oesterreich-Ungarn nicht zu trüben.

Die Handwerkskammer der Stadt Halle a. S. hat dem dortigen Magistrat ein Gutachten eines muthmaßlichen Einflusses der im Zolltarif geplanten Getreidezollerhöhung auf den Lebensstand der Handwerker eingereicht. Betreffs Einflusses einer solchen Erhöhung auf die Getreide- und Mehlpreise läßt sich nach Ansicht des Kenners ein einigermaßen annäherndes Urtheil nicht abgeben, da hier das Schwanken der je-

weiligen Consumfähigkeit, sowie der Ernten des In- und Auslandes, endlich die Unsicherheit der Tendenzen des Speculationshandels Factoren zu wenig fest bestimmter Art sind. Sollte übrigens eine Erhöhung der Brotpreise wirklich erfolgen und damit eine fühlbare Vertheuerung der Lebenshaltung besonders der Handwerksgehilfen Platz greifen, so müßte nachgewiesen werden, daß seit Abschluß der Handelsverträge, d. h. der Herabsetzung der Getreidezölle die Löhne nicht mehr gestiegen sind als die Preise der von den Gesellen insgesamt verbrauchten Verbrauchsartikel. Dies ist nicht der Fall. Die Handelskammer kommt daher zu dem Schluß, daß in der Regel eine Getreidezollerhöhung eine entsprechende Brotpreissteigerung so wenig nach sich ziehen würde, wie eine Brotpreissteigerung die Lebensstellung der Gesellen bei den bestehenden Löhnen ungebührlich vertheuern würde, noch eine Vertheuerung der Lebensstellung der Gesellen einen entsprechenden Aus- druck in den Löhnen finden würde. Vitale Interessen der Handwerker würden also durch eine Zollerhöhung nicht berührt.

Zum Berliner Milchrieg wird der „Nordd. Allg. Ztg.“ des Weiteren gemeldet, daß in einer Versammlung der Milchhändler der Vorsitzende mittheilte, er habe sich im Auftrage des Vorstandes beschwerdeführend an den Polizeipräsidenten und den Minister des Innern gewandt wegen der von dem Milchring erlassenen Bekanntmachung betreffs Milchverfälschungen. Da die Milch in den Berliner Geschäften durch Schutzleute revidirt würde, so läge in jener Bekanntmachung eine schwere Verdächtigung und Beleidigung der betreffenden Polizeibeamten. Die Milchcentrale, so nennt sich der agrarische Milchring, soll, wie ferner mitgeteilt wurde, am ersten Kampftage 8000 Liter Milch verkauft und somit 92,000 Liter Ueberschuß gehabt haben. Die Absicht, 300 Verkaufsläden in Berlin zu eröffnen, habe die Centrale aufgegeben, und statt dessen sich an die Bäckereien gewandt mit dem Ersuchen, den Milchverkauf zu übernehmen. Es findet täglich eine steigende Zufuhr ringfreier Milch statt.

Oesterreich-Ungarn.

Kaiser Franz Joseph von Oesterreich und König Karl von Rumänien haben in Wien Besuche ausgetauscht. Zwischen beiden Fürsten fand eine mehr als einstündige Unterredung statt, wobei jedenfalls die schwebenden politischen Fragen erörtert worden sind.

Frankreich.

Zum Tode des Präsidenten Felix Faure ist die Behauptung aufgestellt worden, der Präsident sei keines natürlichen Todes gestorben. In dem in Paris so eben herausgegebenen Buche eines anonymen Verfassers wird nämlich erklärt, Eingeweichte wüßten, daß der Präsident an einer Cyankali-Vergiftung gestorben sei. Dieses Gift konnte durch eine Cigarre eingenommen werden. Es wird dann, wie die „Frankf. Ztg.“ bereits mittheilen kann, weiter erzählt, daß unmittelbar vor dem Tode von Felix Faure die lange Unterredung mit dem Fürsten von Monaco erfolgte, der gerade aus Berlin kam und die ausdrückliche Versicherung brachte, daß man in Berlin nichts von Dreyfus wisse. Diese Mittheilung erregte den Präsidenten außerordentlich, er vergaß sich dem Fürsten gegenüber vollständig, rief einmal über das andere, das ist unmöglich und gewann seine Selbstbeherrschung erst wieder, als sich der Fürst erhob, um sich eiligst zu entfernen. Faure ging darauf in sein Cabinet zurück, wo ihn wenige Minuten später der Tod ertönte.

Die französische Kammer wird entgegen anders lautenden Angaben nach einer officiösen Erklärung des Pariser „Temps“ doch schon im October, und zwar am 22. d. M., ihre Beratungen wieder aufnehmen. Die Ruhezeit für Waldeck-Rousseau und die übrigen Cabinetmitgliedern ist also nur noch kurz bemessen. Dann hat das Ministerium einen Sturmangriff nach dem andern zu gewärtigen, und Niemand kann voraussagen, ob es diese überdauern wird. Die Wirkung des Barenbesuchs hat diesmal auf die Position des Cabinetts wesentlich weniger günstig gewirkt als vor 5 Jahren. Herr Waldeck-Rousseau mag sich also zum Kampfe um Sein oder Nichtsein rufen.

Von den französischen Ordenscongregationen, denen das Vereinsgesetz den Aufenthalt in Frankreich untersagt, hatten bis kurz vor Ablauf der den Congregationen gestellten Frist für die Einreichung von Genehmigungsgesuchen 64 Männerorden mit 3001 Anstalten und 532 Frauenorden mit 6777 Anstalten dem französischen Unterrichtsministerium solche Gesuche eingereicht. Von diesen Congregationen waren 458 bisher überhaupt nicht genehmigt. Ihre Gesuche werden dem Vereinsgesetz gemäß dem Parlament vorgelegt werden.

England.

König Eduard von England soll, wie dem Kopenhagener Blatt „Samfundet“ berichtet wird, an einem unheilbaren constitutionellen Leiden erkrankt sein.

Spanien.

Spanien, das Land der chronischen Geldverlegenheit, das auf diesem wenig angenehmen Gebiete ein würdiger Genosse der hohen Pforte ist, trägt sich mit weitgehenden Finanzprojecten. Wie nämlich die „Voss. Ztg.“ von einer zu dem spanischen Ministerium in nahen Be-

ziehungen stehenden Seite gemeldet wird, hat die spanische Finanzverwaltung Verhandlungen wegen Aufnahme einer Anleihe im Auslande im Betrage von nicht weniger als 1 1/2 Milliarden Pesos aufgenommen. Diese Anleihe, die mit 5% verzinst werden soll, unter Abzug der spanischen Steuern von 20%, also 4% netto tragen würde, soll als Specialgarantie die Zolleinnahmen erhalten, welche künftig in Gold bezahlt werden müßten; auch bestände die Absicht, den Inhabern der gegenwärtigen ausländischen Schuld, die etwas über eine Milliarde Francs beträgt, den Umtausch ihrer Titres gegen obige Anleihe zu offeriren, um die Reclamationen der Spanier wegen der Steuerfreiheit der ausländischen Schuld zum Schweigen zu bringen. Es bleiben alsdann circa 450 Millionen übrig, aus deren Erlös ein Theil der Schuld des Staates bei der Bank von Spanien gedeckt werden soll, um die Circulation der Banknoten zu vermindern. Die „Voss. Ztg.“ meint, in dieser Form werde das großartige Finanzproject schwerlich durchführbar sein. (Wir rufen Jedermann, ob das Project in dieser oder einer anderen Form durchgeführt wird, zu Hand weg!)

Asien.

Der chinesische Hof wird morgen Singanfu verlassen und mit außerordentlichem Pomp die Rückkehr nach Peking vollziehen. Mehrere tausend Pferde und Maulesel sind requirirt worden, um das kaiserliche Gepäck nach Peking zu transportiren. In allen Städten, wo während der Reise Kast gemacht wird, werden besondere Paläste für den Kaiser errichtet. Um die Unkosten für diesen echt asiatischen Pomp zu begleichen, soll Vihungschang einen ganz gewöhnlichen Pupp vornehmen und als Gouverneur von Tschili ein paar Millionen bei den anderen Provinzen des Reiches borgen.

Afrika.

In einem aus transvaalischen Kreisen herrührenden Briefe an den Pariser „Matin“ wird die Lage in Südafrika, wie sich die „Voss. Ztg.“ telegraphiren läßt, folgendermaßen geschildert: Der Krieg wird seit dem Beginn der schönen Jahreszeit kraftvoller als je geführt. Die Kämpfer der Republik waren nie zahlreicher und entschlossener, sie hatten nie größeres Vertrauen auf den Sieg. In Transvaal stehen 15,000, im Oranjesfreestaat 12,000 Buren unter den Waffen. Sie sind reichlich mit Allem versehen. Nahrung bietet das Land, für Waffen und Schießbedarf sorgen die abgefangenen englischen Bahnzüge und Kriegsgefangenen. In der Kapcolonie wird der Aufstand allgemein. Seit Paardeberg, dem Orte, wo Cronje gefangen genommen wurde, haben die Buren keine einzige ernste Schlappe erlitten, dagegen dem Feinde öfter vernichtende Niederlagen bereitet. Europa mag sich auf uns verlassen, wir werden die Sieger bleiben.

In den militärischen Kreisen Londons ist man davon überzeugt, daß die Kämpfe bei Fort Itala, Prospect und Moedwill überwältigende Siege der Buren waren. Der Angriff auf Fort Itala wurde, wie nachträglich gemeldet wird, von Louis Botha mit allen seinen Generalen und Offizieren geführt. Der Kampf dauerte 19 Stunden und gehört zu den schwersten in der jüngsten Phase des Krieges. Die Verteidigungsstrategie des englischen Majors Chapman bestand nur aus 200 (?) Mann. Die Buren überschütteten das Lager mit furchtbarem Feuer und schnitten den Wasservorrath ab. Nachdem die Buren abgezogen waren, flüchtete Chapman mit dem Rest seiner Leute, von denen 60 gefangen genommen, 20 getödtet und 80 verwundet worden waren, nach Kladah. Dies der Sachverhalt, aus dem Lord Kitchener eine englische Siegesnachricht zu schmieden fertig gebracht hat.

Die standrechtliche Exekution des ehemaligen Staatsanwalts von Transvaal Broeksma erfolgte wegen einer von diesem verbreiteten Flugschrift, in welcher den Buren empfohlen wurde, einen Eid abzulegen, daß sie mit dem Niederwerfen der Engländer so lange fortfahren wollten, wie Gott ihnen Brod gebe. Auch wurde in der Flugschrift erklärt, daß die den Engländern in der Zwangslage geleisteten Eide für die Buren nicht bindend seien. Ein todeswürdiges Verbrechen wird in diesem Appell eines Buren an seine Landsleute kein rechtlich denkender Mensch zu erblicken vermögen.

Aus dem Muldenthale.

***Badenburg**, 5. October. Die innerhalb der deutschen Lehrerschaft lebhaft besprochene Haftpflichtfrage findet für die sächsischen Lehrer eine erfreuliche Erlebung durch den vom Vorstande des sächsischen Lehrervereins in seiner letzten Sitzung gefaßten Beschluß, vom 1. October 1901 ab den Haftpflichtschuß für alle Mitglieder des sächsischen Lehrervereins auf die Hauptkassse zu übernehmen.

*— Gestern Nachmittag ist ein Radfahrer aus Leitels- hain, welcher im schärfften Tempo den Callenberger Berg hereingefahren kam, schwer verunglückt. Unterhalb der Restauration zur Wilhelmshöhe stürzte er mit seinem Rade und blieb mit blutender Kopfwunde auf der Straße liegen. Der Verletzte wurde in das genannte Gasthaus transportirt und dort verbunden. Auch das Rad ist stark beschädigt.

*— Der Weidensdorf-Breitenbacher Communicationsweg wird wegen Erneuerung einer Schleufe in Kemfer Herrschaftsflur vom 7. bis mit 10. d. für den Fahrverkehr gesperrt und letzterer über Kemse und Pfaffroda verwiesen.

*— Nachdem seit dem 19. September bis gestern fast ununterbrochen heiteres Wetter geherrscht hatte, trat heute Morgen bei nebligem Wetter ein feiner Sprühregen ein, der sich bald darauf zu einem anhaltenden Landregen verdichtete. Die bis zum Nachmittage 1/4 Uhr niedergegangene Regenmenge betrug 25,6 mm, oder über 25 1/2 Liter pro Quadratmeter.

*— Der von Wolfenburg nach Hermsdorf führende Communicationsweg in Flur Wolfenburg wird für die Zeit vom 4. bis mit 9. d. wegen Beschotterung gesperrt. Der Verkehr wird über Kaufungen und Mühlwiese verwiesen.

*— Die Staatseisenbahn-Verwaltung läßt jetzt auf dem Hauptbahnhofe Dresden Versuche mit einer neuen Fahrkarten-Stempelpresse anstellen, welche die einfachen Fahrkarten mit dem Datumstempel des Ausgabestages und die Rückfahrkarten außerdem noch mit dem Stempel des Tages des Ablaufs ihrer Gültigkeit versehen. Durch die letztere Maßnahme wird nicht nur vielfach geäußerte Wünsche des Publikums entsprochen, sondern auch eine Erleichterung für die Schaffner bei Ausübung der Fahrkartencontrolle geschaffen. Wie das „Chemn. Tzbl.“ erfährt, beabsichtigt die Staatseisenbahnverwaltung, bei einem günstigen Ergebnisse des Versuchs noch weitere größere Stationen mit dergleichen Fahrkarten-Stempelpressen auszurüsten.

Altstadtwaldenburg, 5. October. Ein bedauerlicher Unglücksfall mit tödtlichem Ausgang trug sich am Dienstag in der Schneider Niederlischen Familie hier zu, indem in einem unbewachten Augenblicke das 6 Jahre alte Söhnchen derselben aus einer frei in der Wohnstube stehenden Flasche, in der sich Branntwein befand, so viel zu sich nahm, daß es nachmittags an den Folgen einer Alkoholvergiftung starb.

Kaufungen, 4. October. Heute überreichte der hiesige Rentner Johann August Winkler, um das Andenken seiner heimgegangenen treuen Gattin zu ehren, dem Kirchenvorstande 500 Mark zum Besten der Kirche zu Kaufungen. Dank sei dem edlen Schenker, der seiner entschlafenen Lebensgefährtin eine so pietätvolle Gesinnung und seiner Kirche und seinem Gott und Heilande eine so große Liebe beweist!

Ghrenhain, 5. October. Im Gasthof hier selbst fand am vorigen Donnerstag ein von der Waldenburger Stadtkapelle unter Leitung des Herrn Musikdirector Heinrich ausgeführtes Concert statt, welches allseitigen reichen Beifall erntete. Das aus meist klassischen Nummern zusammengesetzte Programm kam freilich im Garten, in dem das Concert stattfand, nicht so zur Geltung, wie dies im Saal, wofür die Aufstellung des Programms auch berechnet war, der Fall gewesen wäre.

— Der Schuhmacher B. in **Glauchau**, Meeranerstraße wohnhaft, hat sich am Mittwoch, wie das „Bl. T.“ meldet, unter Umständen aus seiner Wohnung entfernt, welche vermuthen lassen, daß er sich ein Leid angethan hat. Der Vermißte ist 35 Jahre alt, mittlerer Statur, hat braune Haare und schwarzen Schnurrbart. Bekleidet war B. mit braungefärbtem Jackett, dergl. Weste, grauer Hose und blaugestreiftem Hemde.

— In **Glauchau** ist gegenwärtig mehrfach falsches Geld im Umlauf. So wurde in einem dortigen Geschäft ein falsches Zweimarstück angehalten und auf dem Postamt ein 50 Pf.-Stück. Auch in Zerisa ist ein falsches 50 Pf.-Stück confiscirt worden. Die Falsifikate greifen sich durchweg etwas fettig an.

— In der Nacht zum 30. Juni d. J. hatte sich der 39 Jahre alte, in Neudorf bei Oberwiesenthal geborene Handarbeiter Hermann Ullmann in **Zwidau** in die an der Crimmitschauer Straße gelegene Berthold'sche Gärtnerei begeben und dort gegen 700 Stück Gehdahlen im Werthe von etwa 1000 Mk. mit den Füßen niedergetreten und dadurch völlig vernichtet. Dies soll er aus Haß gegen den Besitzer, bei dem er früher einmal gearbeitet hatte, gethan haben. Der Uebelthäter wurde jetzt dafür von der Strafkammer zu Zwidau mit einer Gefängnißstrafe von 8 Monaten, wovon 2 Monate Unteruchungshaft abgehen, belegt.

— Auf sämtlichen Werken des **Zwidauer** Steinlohlenreviers treten wegen matten Geschäftsganges die Winterpreise vorerst nicht ein; eine eventuelle spätere Preiserhöhung hängt vom Stande der Conjunction ab. Sämtliche Gruben haben gegen das Vorjahr einen verminderten Absatz namentlich in Industriekohle.

— Im Kreiskrankenstift zu **Zwidau** starb am Donnerstag das 4jährige Töchterchen des Schlossermeisters Müller in Bärenwalde, das Tags zuvor vom Zuge überfahren worden war.

— Die geplanten Thalperren im Gebiete der **Zwidauer** Mulde und die damit zusammenhängende Verbauung und Berichtigung der Wasserläufe in dem genannten Flußgebiete erstreckt sich auf die Zwidauer Mulde von der Quelle bis nach Zwidau, große und kleine Schra, Wilschbach, Rödelbach, große und kleine Vockau, Bschorlaubach, Schwarzwasser, Steinbach, große

und kleine Wittweida, Böhlwäßer, Schwarzbach, Dö-
malbach, Bösnitz- und Crinitzbach nebst Zuläufen.

Herr Archidiaconus Härtig in **Benig** wird morgen
Sonntag Nachmittag in dem um 5 Uhr beginnenden
Abendgottesdienste seine Abschiedspredigt halten. Abends
8 Uhr findet dem Scheidenden zu Ehren im großen
Saale des Hotels zum Hirsch ein allgemeiner Familien-
abend statt.

Aus dem Sachsenlande.

Der König von Sachsen hat das Protectorat
über die vom 18.—22. October dieses Jahres im
Kriegs-Palast zu **Leipzig** stattfindende Allgemeine
Motorwagen-Ausstellung übernommen.

Am Nachmittag des 30. September spielten in
Leipzig eine Anzahl halbwüchsiger Jungen in einem
Hofe der Blücherstraße. Einer der Jungen im Alter
von 11 Jahren stand auf einer schmalen Mauer und
verlor plötzlich das Gleichgewicht. Er stürzte auf die
spitzen Eisenstangen einer neben der Mauer befind-
lichen Gitterthür und zog sich so schwere Verletzungen
zu, daß er bald im Krankenhaus verstarb.

Dem von Herrn Buchdruckereibesitzer Mäser ge-
leiteten Technikum für Buchdrucker in **Leipzig** sind vom
Königlichen Ministerium des Innern die Rechte aus
§ 129 Abs. 4 der Gewerbeordnung verliehen worden.
Damit ist den Prüfungszugungen der Anstalt die
Wirkung der im Abs. 1 desselben Paragraphen der Ge-
werbeordnung enthaltenen Befugniß gegeben, d. h. die
Besucher der Anstalt erwerben mit bestandener Prüfung
das Recht, später Lehrlinge in ihrem Gewerbe auszubilden.

Für die Geflügel-Ausstellung dürfte ein Urtheil des
Königl. Amtsgerichts **Taucha** bemerkenswerth sein.
Dort war im Februar d. J. gelegentlich einer Aus-
stellung die Geflügelcholera ausgebrochen, durch welche
unter den ausgestellten Thieren eine arge Verheerung
angerichtet worden war. Die Seuche war von einer
Geflügelgelausstellung in Braunschweig eingeschleppt worden.
Trotz dieser Thatfache klagten Geschädigte gegen den
Vorstand des Geflügelzüchtervereins in Taucha. Ein
Verfahrenden an der Seuche konnte den Tauchaern in-
dessen nicht nachgewiesen werden und so erfolgte deren
kostenlose Freisprechung.

Vom 13. bis 24. October findet im Schulsaal
des alten Bürgererschulgebäudes in **Falkenstein** eine
große Collectiv-Ausstellung von Holzschneidereien statt,
die von dortigen Einwohnern gefertigt worden sind.
Der Reinertrag der Ausstellung fließt der dortigen
Kinderbewahranstaltskasse zu.

In **Weissenbach** im Murgthal ist der frühere
nationalliberale Abgeordnete Hammermann und Fabrik-
besitzer Kommerzienrath Eugen Holzmann am 3. d. M.
am Herzschlag gestorben. Er war 1877 Mitglied des
Reichstages und vertrat den 21. Wahlkreis **Annaberg**
im Königreich Sachsen.

Eine bisher noch nicht genügend erklärte eigen-
thümliche Erscheinung — der **Bilsenschnitt** —
war in diesem Jahre in den Getreidefeldern der
Gemeinden Tannenbergrath und Erlau bei **Mittweida** zu
beobachten. Mit „Bilsenschnitt“ bezeichnet man etwa
handbreite Gänge in den Feldern, welche durch Ab-
schneiden der Halme in Stoppelhöhe hergestellt worden
sind. In neuerer Zeit ist man geneigt, den Hasen als
den Hersteller dieser sonderbaren Gänge zu betrachten.
In der Nachbarschaft von **Mittweida** ließ die Erscheinung
alten Aberglauben wieder aufleben. Man schrieb den
Bilsenschnitt dem Wälten böser Mächte (Hexen) zu und
verdächtigte einen Gutsbesitzer, dessen Acker keinen Bilsen-
schnitt aufwies, der Urheber des „Hexenmachers“.
Der so in bösen Ruf gekommene konnte sich nicht anders
retten, als daß er sechs seiner Verdächtiger vor den
Friedensrichter citirte. So geschah im Jahre 1901.

Auf dem Felde des Herrn Nittergutsbesitzers
Paul Grundmann in **Wildberg** bei Niederwartha wur-
den Kartoffeln (*Magnum bonum*) gefunden, die wahre
Riesen ihres Geschlechts sind. Wiegen doch einzelne
Exemplare 1 1/4 Pfund und darüber!

Die Ortskrankenassen der Umgegend Dresdens leiden
fast insgesammt an Geldmangel. So hat die **Vöbtauer**
Ortskrankenkasse im ersten Halbjahr 1901 ein Defizit von
12,000 Mk. Man beschloß deshalb, die freie Arztwahl
abzuschaffen, die Wöchnerinnenunterstützung aufzuheben,
und die kostenlose Abgabe von Medicamenten an Ange-
hörige fallen zu lassen. Die Altersgrenze für Gewäh-
rung von Sterbegeld für Kinder wurde von drei auf
sechs Monate erhöht.

Herr Stadtkassirer Wächter in **Gallenberg** ist
einmütig zum Gemeindevorsteher von Mittelbach ge-
wählt worden. Sein Antritt erfolgt am 1. Januar 1902.

Unter dem Verdacht der Fälschmünzerei wurde
der Fabrikant Rindfleisch in **Bösnitz**, Mitinhaber der
Messwerkzeugfabrik von Simon & Rindfleisch, verhaftet.
Außerdem wurde in seiner Behausung durch eine Gerichts-
deputation eine Durchsuchung nach belastendem Material
vorgenommen. Ob die Hausdurchsuchung von Erfolg ge-
wesen ist, war noch nicht zu erfahren. An dem Münzver-
brechen soll übrigens noch ein jüngerer Schlosser be-
theiligt sein, der bis jetzt bei der genannten Firma be-
schäftigt gewesen ist.

Die Vorbereitungen zu der Oberlausitzer Gewerbe-
und Industrie-Ausstellung, die während der Sommer-
monate des nächsten Jahres in **Zittau** veranstaltet
wird, nehmen ihren erfreulichen Fortgang. Die Aus-
stellungsleitung ist in jeder Weise bemüht, das geplante
Unternehmen zu einem glücklichen Ausgange zu führen,
eine Ausstellung zu schaffen, wie sie in gleichem Um-
fange und in solcher Tragweite innerhalb der sächsischen
Oberlausitz noch nicht dagewesen ist.

In **Kleinendorfhain** bei **Edle Krone** brannte das
Herrn Geißler gehörige Gut, bestehend aus Wohnhaus,
Scheune und Seitengebäude, vollständig nieder. Die
in Letzteren wohnenden zwei Familien, sowie der Besitzer
selbst konnten nur wenig retten. Auch zwei Schweine
und 20 Gänse und Enten sind mit verbrannt. Der
Kalamitose hatte nicht verschont.

Altenburg, 4. October. Se. Hoheit Prinz Moritz
von Sachsen-Altenburg kehrt heute mit Frau Gemahlin,
von Bad Liebenstein kommend, wieder in das hiesige
Prinzenpalais zurück. — Zu denjenigen Städten, welche
für Schulmädchen Kochschulen errichtet haben, gehört
nunmehr auch **Altenburg**. Unter Betheiligung des
Staatsministers von Dellbrück, des Oberbürgermeisters
Döwald, der Schulbehörden und des Agnes-Frauen-
vereins, welcher die Kochschule ins Leben gerufen hat,
wurde die Einweihung vollzogen und zunächst 16 Mäd-
chen der Oberklasse einer niederen Volksschule in den
Dienst der Kochschule gestellt. Die Mädchen bekommen
eine bestimmte Geldsumme überwiesen, um die nöthigen
Einkäufe selbst zu machen, und haben in einem be-
sonderen Buche genau Rechnung zu führen. Gekocht
wird vorläufig an jedem Mittwoch und Sonnabend, und
zwar zunächst für die kleinen Köchinnen selbst, weiter
aber auch für arme und Nothleidende. Ihre Hoheit
Frau Prinzess Moritz, die Protectorin des Frauenvereins,
unterstützte das Unternehmen bereits durch Ueber-
weisung einer namhaften Geldsumme. — Während aus
den verschiedensten Gegenden Klagen über flauen Ge-
schäftszug kommen, der sich fast aller Geschäftszweige
bemächtigt hat, können wir von dem wichtigsten In-
dustriezweige am hiesigen Platze, von der Nähmaschinen-
industrie, berichten, daß dieselbe noch einen stolzen Ge-
schäftszug aufweist. Da auch zahlreiche große Aufträge
noch der Erledigung harren, ist zunächst damit zu rech-
nen, daß die Nähmaschinenfabrikation hiesigen Orts auch
weiter blühen wird, während sie in anderen Orten leider
ebenfalls zu Klagen Veranlassung giebt. Man geht
wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß der andauernd
gute Geschäftszug auf den guten Ruf zurückzuführen
ist, dessen sich die Altenburger Nähmaschinen zu erfreuen
haben; denn auch bei der letzten Geschäftskrise anfangs
der neunziger Jahre spürten die hiesigen Fabriken
wenig davon.

Im **Zeit-Menselwitzer** Braunkohlenreviere sind,
wie die Werksverwaltungen bekannt geben, am 1. October
Winterpreise in Kraft getreten. Die Erhöhung beträgt
5 Mk. pro Doppelcentner. Der Absatz der Gruben
an Hausbrandkohle ist gegenwärtig schwach, der an In-
dustriekohle mäßig.

Vermischtes.

Merkei. Eine interessante Nachricht kommt aus
Frankfurt a. M. Der Vertheidiger des Arbeiters
Koch, der drei Jahre unerschuldig im Zuchthaus verbracht
hat, beantragt von der Staatskasse 10,000 Mk. Ent-
schädigung für Koch. — Während einer Kaffeerevision
bei der Agentur des österreichischen Lloyd in Kon-
stantinopel, wobei ein Fehlbetrag sich herausstellte,
erschloß sich einer der Beamten. Die Veruntreuungen
betrugen etwa 150,000 Fr. — In **Backnang** (Württem-
berg) ist die Oberamtsprokuratur behördlich geschlossen
worden. Der Kassirer Lohr ist nach Verübung von
Unterschlagungen und Vöcherfälschungen geflüchtet. —
Vom **Geschwader-Kriegsgericht** zu **Kiel** wurde der
Leutnant zur See v. Löwenfeldt wegen vorschrifts-
widriger Behandlung eines Untergebenen und wegen
Beleidigung desselben in zwei Fällen zu fünf Tagen
Kammerarrest verurtheilt. — In **Stuhlweissenburg**
(Ungarn) schloß der Infanterist Tieger vom 69. In-
fanterie-Regiment in einem Anfall von Wahnsinn auf
den Oberleutnant Gößing, der todt zusammenbrach.
Dann flüchtete Tieger auf das Dach eines Hauses,
wobei er von einer ihn verfolgenden Patrouille schwer
verletzt wurde. — Wie der „Staatsbz.“ geschrieben
wird, hat der wegen Meineides zu 4 Jahren Zuchthaus
verurtheilte Moritz Lewy aus **Könitz** im Zuchthause zu
Graudenz, wohin er gebracht worden, angebliche An-
zeichen von Unzurechnungsfähigkeit gezeigt. Er ist nach
der Provinzial-Irrenanstalt zu **Conradstein** bei **Preußisch-**
Stargard zur Beobachtung seines geistigen Zustandes
übergeführt worden. — Wegen Beleidigung des Ersten
Staatsanwalts Dr. Schweigger in **Könitz** ist gegen den
Rechtsanwalt Sonnensfeld in **Berlin**, der die Verthei-
digung im Prozeß gegen Moritz Lewy führte, Anklage
erhoben worden. Die Beleidigung wird in einer Rede
über den Fall Moritz Lewy gefunden, in welcher Rechts-
anwalt Sonnensfeld gegen Herrn Schweigger den Vor-
wurf erhoben hatte, illoyal gehandelt zu haben. —
Von einem Raubmord wird aus **Stendal** in der Alt-

mark gemeldet. In **Wendemarck** wurde Freitag früh
der Gutsbesitzer Wöllmer im Felde als Leiche aufge-
funden. Er war nachts von einer bisher unbekannt
Persönlichkeit aus seinem Hause gelockt und ermordet
worden. Dann durchsuchte der Mörder das Haus nach
Werthfahnen. Als er hierbei von der Wirthschafterin
gestört wurde, verwundete er diese, worauf er die Flucht
ergriff. — In **Nordafrika**, bei **Damerghu**, wurde nach
blutigem Kampfe eine Karawane mit 1500 Lasten
Elfenbein und Straußenfedern von Eingeborenen weg-
genommen. Der Werth der geraubten Waaren wird
auf 1,800,000 Mk. geschätzt. — Zur Entführung der
amerikanischen Missionarin Stone wird gemeldet, die
Bande befindet sich mit der Entführten in **Bulgarien**
und verlangt ein Lösegeld von 1/2 Mill. Fr. Die
Räuber drohten dem Minister des Innern, daß die
Entführung eines seiner Familienmitglieder bevorstehe.
Die Regierung entsandte ein ganzes Infanterieregiment
auf die Räuberfucht. — Auf einer Petroleumindustrie-
anlage bei **Baku** in **Rußland** brach neuerdings Feuer
aus. Es verbrannten 40 Bohrgruben, die Gerüste und
zwei Petroleumbehälter. Die Feuersbrunst vernichtete
alle seit dem letzten Brande im Juni neuerrichteten
Bohrgruben und Gerüste. — In **Monaco** wurden im
Auftrage der Genfer Behörde der deutsche Baron Krohn
und dessen Schwägerin Fr. Adele Hipse verhaftet. Als
Ursache der Verhaftung wird angegeben, daß der Baron
die von ihm gemietete Villa „Renne“ am Genfer See
in Brand steckte, um von einer Mobilversicherungs-
gesellschaft 92,500 Francs zu beziehen. Die Ver-
nichung sämtlicher Waaren des Freihafenbezirks **Neapel**
scheint beschlossene Sache zu sein. Die Einsprüche der
Eigentümer wurden zurückgewiesen. Am Donnerstag
wurden 90,000 in Fäulniß übergegangene Wachteln
verbrannt, 8000 Doppelcentner indischer Getreides
mußten dasselbe Schicksal erleiden.

Telegramme.

Berlin, 5. October. Eine Protestversammlung von
Frauen gegen den Zolltarifentwurf war zu gestern
Abend einberufen, die ziemlich stark besucht war.
Als Referent sprach Herr v. Gerlach über die schädlichen
Folgen einer größeren Zollerhöhung, ihm folgte
Fr. Antta Angspurg, die den Zolltarifentwurf in
Bezug auf seine unmittelbare Wirkung auf den
Haushalt erörterte. Schließlich wurde eine Resolution
angenommen, die den deutschen Frauen die Pflicht
auflegt, mit allen Mitteln gegen den Zolltarif-
entwurf anzukämpfen.

Berlin, 5. October. Der „Böf.“ wird über
Vondou aus **Kapstadt** gemeldet: Infolge der Nührig-
keit der Buren im südlichen Bezirk der Kapkolonie
ist neuerdings die Stadtwache von **Mosselbay** vor-
sichtlich halber zu den Waffen gerufen worden. Ein
britisches Kriegsschiff hat Matrosen und Magazim-
geschütze ans Land gesetzt; alle Läden sind geschlossen.

Wien, 5. October. Der Besuch des Königs von
Rumänien bei Kaiser Franz Joseph, sowie die lange
Unterredung König Karls mit dem Grafen **Soin-**
nowski werde von der Presse als wichtiges politisches
Ereigniß bezeichnet, das dazu beitragen werde, die
Erhaltung der Ruhe im europäischen Osten zu sichern
und zu verbürgen.

Wien, 5. October. Die in **Dresden** im Verlag von
Franz Storm u. Co. erschienene Broschüre „**Gustav**
Adolf“ (Heft 1) ist für ganz Oesterreich verboten
worden.

Wien, 5. October. Das neu gewählte Abgeordneten-
haus wird seine Sitzungen am 24. d. M. aufnehmen.

Wien, 5. October. In der Drischast **Regen** in **Sieben-**
bürgen hat der Gendarmerte Oberleutnant **Ugh** nach
einem Wortwechsel den Professor **Kollmann** ders-
artig mit seinem Säbel bearbeitet, daß der Professor
auf dem Transport nach dem Krankenhaus ge-
storben ist.

Paris, 5. October. Das Kultusministerium ist be-
reits mit der Aufstellung der Liste beschäftigt be-
treffend die Congregationen, die die geistliche Er-
laubniß nachgesucht haben oder nicht. Die Liste wird
alsdann den betreffenden Großkanzleien zugefandt,
die die nothwendigen Maßregeln zur Durchführung
des Gesetzes resp. zur Beschlagnahme der Güter und
gerichtlichen Verfolgung treffen werden. Vom 8.
October an werden diese Maßregeln zur Durchführung
kommen.

Paris, 5. October. Der Deputirte **Genon** zeigte
dem Justizminister an, daß er seine Anfrage wegen
der Entlassung des Procurators der Ehrenlegion in
eine Interpellation umwandle, da der Vorfall durch
die Demission mehrerer weiterer Mitglieder einer
größere Bedeutung erlangt habe.

Lüttich, 5. October. Die Zahl der ausländischen
Grubenarbeiter nimmt noch immer zu; von 30,000
Arbeitern streiken augenblicklich 6—7000 Mann.
Anheftigungen ernstere Charakters sind bisher noch
nicht vorgekommen.

Konstantinopel, 5. October. Nach Meldungen aus
 Beirut arbeiten an verschiedenen Plätzen **Syriens**
im französischen Solde stehende Araber aus **Tunis**
und **Algier** daran, unter der mohamedanischen Be-
völkerung einen Aufruf vorzubereiten (?), der sich
gegen die Christen zu richten hätte. Dies sollte dann
für **Frankreich** der vom Pariser Cabinet gewünschte
Grund zur Einnahme und Entsendung eines fran-
zösischen Geschwaders sein. Es sollen schon Unruhen
vorgekommen sein. Auch aus **Wondstir** und dem
nördlichen **Mazedonien** sollten Meldungen über Un-
ruhen eingetroffen sein, die sich angeblich gegen den
dortigen französischen Konsul richteten.

Konstantinopel, 5. October. Der deutsche Gesandte
hatte gestern eine Unterredung mit dem Sultan, um
diesem zu bewegen, Maßregeln zur Beendigung und
Besserung der traurigen Lage in **Armenien** zu

treffen. — Der Sultan hat befohlen, alle Theater-
vorstellungen und sonstigen Vergnügungen zu unter-
sagen, die Volksansammlungen auf offener Straße
veranlassen.

London, 5. October. Wie verlautet, fand ein Kampf
zwischen Buren und englischen Vorposten bei Gelp-
marat statt; die Engländer hatten „einige“ Verluste.
London, 5. October. Einem Gerücht zufolge soll
das Parlament in kürzester Zeit einberufen werden,
um neue Credite zur Fortsetzung des Krieges zu be-
willigen.

London, 5. October. Winston Churchill hielt gestern
eine Rede über den Krieg, worin er die Lage in
Südafrika als nicht besser, wenn nicht schlechter, als
vor einem Jahre hinstellte. Der Redner trat für
eine baldige Einstellung der Feindseligkeiten ein.

Lorenzo-Marquez, 5. October. General Voitha hat
eine Proclamation erlassen, welche jeden Buren mit
dem Tode bestraft, der den Buren gehörige, aber
von den Engländern beschlagnahmte Güter käuflich
erwirbt.

Lissabon, 5. October. Die portugiesische Regierung
beauftragte ihren Gesandten in Lissabon, vom Sultan
von Marokko die sofortige Bezahlung einer Ent-
schädigungssumme an die von den Mauren bei Fez
miskhandelten portugiesischen Unterthanen zu ver-

langen; Portugal werde weder Ausflucht noch Ent-
schuldigungen annehmen.

Middelburg, 5. October. Ein Theil der Colonne
Crewe unter dem Befehl des Oberst Prince stieß mit
der Colonne Maran zusammen. Die Buren sollen
sich schnell zurückgezogen haben unter Aufgeben eines
Theils ihres Proviantes. „Wie es heißt,“ soll das
Commando Maran „abgeschritten“ sein.

Markt- und Börsenberichte.

Leipzig, 4. October. Deutsche Reichsanleihe 3proc. 90,10 G.
3 1/2proc. 100,50 G., do. 3 1/2proc. conv. 100,50 G., R. Preuß.
Consuls. 3proc. 3 1/2proc. 90,40 G. do. 100,40 G., con. 3 1/2proc.
100,40 G. R. S. Renten-Anleihe (5000/3000) 3 proc. 88,35 G.
3 (500) 88,50 G. R. S. Staats-Anleihe von 1855 (100
3proc. 94,25 do. 3 1/2proc. 99,50 G. R. S. Landes-Cultur-
Renten-Scheine 3 1/2proc. 95,00 proc. S. Landwirtschaftl.
Credithvereins-Pfandbriefe co. verlosbare 3 proc. 87,60 G., 3 1/2pr
97,50 G. do. verlosbare 4proc. 97,50 B.

Leipzig, 4. October. 20 Franc-Stücke per 1 S. 00,00 G.
russische Bank- und Staatsnoten per 100 Kr. 5. W. 85,20 G.
Oester. Bank- und Staatsnoten per 100 Rubel 216,4 G.

Berlin, 4. October. (Amtliche Schlusspreisfeststellungen
der Berliner Productenbörse.) Weizen, per October 151,25
per December 157,25, per Mai 162,25 Tendenz befestigt.
Koggen per October 131,75, per December 135,00, per Mai

140,00. Tendenz behauptet. Hafer, per October 135,00, per Mai
142,00. Tendenz unverändert. Mais, per October 125,50, per
December 000,00. Tendenz still. Rübsöl per October 54,50,
per Mai 51,70. Tendenz flau. Spiritus 70er loco ohne
Faß 39,00.

Ortskalender von Waldenburg.

Post- und Telegraphen-Amt: Geöffnet Wochentags von
7, im Winter von 8 Uhr Vorm. bis 12 Uhr, Nachm. von
2—7 Uhr. An Sonn- und gesetzlichen Feiertagen von 7
bez. 8 bis 9 Uhr Vorm. und 1/212—1/21 Uhr mittags,
Nachmittags 5—6 Uhr nur Telegraphendienst.

Wäztl. Steneramt: Obergasse 47. 1 Tr. Expeditionsstun-
den von Vorm. 8 bis 12 und Nachm. von 2 bis 6 Uhr.
Kinderbewahranstalt (Doristift) geöffnet von 8 Uhr früh
bis 6 Uhr abends.

Gemeindekrankenpflege. Wohnung der Schwester altes
Rentamt 2 Treppen.

1000 Mark für die Lösung eines Preis-Rubens
setzt der Verlag der „Deutschen Moden-Zeitung“ für seine
Abonnentinnen aus. Schon allein, daß eine Braut-Wäsche-
Ausstattung den ersten Preis bildet, dürfte manche unserer
Leserinnen anregen, sich an der Lösung zu betheiligen und
verweisen wir auf das diesbezügliche Inserat in heutiger Num-
mer, welches die näheren Bedingungen enthält.

M. Karriel & Co., Glauchau,

gegründet 1891.

Neu aufgenommen:

Damen- und Mädchen-Confection!

Sämmtliche Neuheiten für die Herbst- und Winter-Saison sind in größter Auswahl am Lager.

Elegante Paletots, Jacketts, Kragen
in Plüsch, Tuch und Krimmer.

Kinder-Paletots — Kinder-Jacketts — Kinder-Mäntel.

Golf-Capes.

Der größte Artikel der Saison.

Enorm große Auswahl, sehr billige Preise.

Unsere Confection hat 3 Vorzüge:

chike Arbeit!

eleganter Sitz!

billige, strengste Preise.

Die Ausstellung der Confection befindet sich in der I. Etage unseres neuerbauten Geschäftshauses.

Phosphorsauren Futterkalk,
Viehleberthran, Leinöl,
Mast- und Freypulver für
Schweine
à Packet 30 Pfg.
empfehlen
Harald Meyer,
Schloß-Droguerie.

3 Sack Kaiser-Weizen, garantiert für
Auswinter, hat noch abzugeben
Schwaben, Gut Nr. 23.

Gute weiße Speiselkartoffeln, 5 Str.
28 Pf., verkauft
J. Faust, Obergasse.

Ein junger Ziehhund, nicht bissig, ist
zu verkaufen in Nr. 22 in Uhl-
mannsdorf.

Allerfeinste
Süßrahm-Margarine
empfehlen à Pfd. 70 Pf.
Max Roth, Adler-Droguerie.

Böhmische Bettfedern,
staubfrei, in verschiedenen Qualitäten em-
pfehlen billigst
J. Hermann Sahn.

Tuch- und Cordpantoffeln
in prima Waare, schon von 60 Pf. an,
empfehlen
Bernhard Brumm.

Theater Ziegelheim.
Sonntag, den 6. October: Der
bairische Hiesel und seine Genossen.
Nachmittags Kindertheater: Der studirte
Nachtwächter.
Achtungsvoll
Marie verw. Liebhaber.

Hochelegant garnirte Damen- u. Kinderhüte der neuesten Façons,

von den billigsten bis zu den hochfeinsten Qualitäten, in großer Auswahl
empfehlen

das Putz- u. Modewaaren-Geschäft von
Ernst Vogel.

Auch werden jederzeit Hüte zum Modernisiren angenommen.

Paletots, Capes, Damen- u. Kinder- Jaquetts,

nur Saison-Neuheiten,
empfehlen in großer Auswahl billigst
C. G. Fallgatter.

Ein zuverlässigen Geschirrführer
sucht zum sofortigen Antritt
C. Flechsig,
Expeditions-Geschäft.

Garbisdorf.

Heute Sonntag, den 6. October, ladet zum
Herbstschmaus mit Ball
freundlichst ein
Valduin Kühn.

Heute Sonntag Abend 8 Uhr
Jünglingsverein.

Gertrud Hruschka
Gustav Eckhardt

Verlobte.

Waldenburg und Grünfeld, October 1901.

Ein freundliches geräumiges Zimmer
für einen Herrn zu vermieten. Wo?
ist zu erfahren in d. Exp. d. Bl.

Die Verlobung ihrer Tochter
Magdalena mit Herrn C. Ziller,
Oberpostassistent in Dresden, geben
sich die Ehre anzuzeigen
Callenberg bei Waldenburg, im
October 1901.
Oberlehrer Cantor Hesse
und Frau.

Magdalena Hesse
Emil Ziller

Verlobte.

Zurückgelehrt vom Grabe unseres
theueren Entschlafenen drängt es uns,
Allen

herzlichen Dank
für die innige Theilnahme hiermit
auszusprechen.

Altstadtwaldenburg
Die kiefrauernden Familien
Bruno Nidel
und Wettermann.

Todes- und Begräbnisanzeige.

Heute Vormittag verschied nach
kurzem aber schweren Leiden unser
guter unvergeßlicher Curt im Alter
von zwei Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an
Waldenburg, den 5. Oct. 1901.

H. Roscher und Frau.
Die Beerdigung erfolgt Dienstag
Vorm. 7 1/2 Uhr.

Tageskalender.

Herzogliches Hoftheater Altenburg.
Sonntag: Der Freischütz. — Dienstag: Lohen-
grin. — Mittwoch: Der Kaufmann von
Benedig. — Freitag: Maria und Magdalena.

Familiennachrichten.

Vermählt: Hr. Realgymnasiallehrer Her-
mann Richter in Hennis mit Fr. Elisabeth
Schöner in Ehemitt.
Gestorben: Hr. Dr. med. Georg Hager
in Leipzig. — Hr. stud. chem. Friedrich Wil-
helm Filentischer in Zwickau. — Hr. Ober-
leutnant a. D. Leo Carl August von Nawen-
dorf in Shanghai.

Verantwortlich für Redaction, Druck und Verlag
E. Köhler in Waldenburg.

Hierzu zwei Beilagen, sowie die Sonntags-
beilage „Der Erzähler“.

In westindischen Gewässern.

Erinnerungen und Plaudereien aus dem Leben eines Schiffsjungen.

Von J. Köster-Düffeldorf.

Rathbrud verboten

I.

Was soll der Junge werden? — Meine Flucht aus dem Elternhause. — Bremerhaven. — Die „Pollux“. — In der Nordsee. — Seekrank.

Wie heute spielte auch vor nunmehr 20 Jahren die so brennend gewordene Frage: „Was soll der Junge werden? eine Hauptrolle im deutschen Familienleben, ja, ich kann wohl ganz getrost behaupten, daß damals die Entscheidung noch viel schwerer war, wenn es galt, den Wunsch eines seelustigen Knaben zur Ausführung zu bringen. Ich werde nie die Vorurtheile vergessen, die sich damals meinem Wunsche entgegenstellten, als ich auf die Frage meines Vaters: „Was willst Du werden?“ ganz schüchtern zur Antwort gab „Seemann“.

Heute liegt die Sache wesentlich anders. Der deutsche Mar hat endlich den Flug übers Meer gewagt und dadurch auch unserem heimischen Leben einen Hauch freier Betätigungslust gegeben.

Mein Vater, ein ehemaliger Husarenwachmeister, der sich selbst nicht wenig darauf einbildete, im Jahre 1864 das „Meer“ gesehen zu haben, wollte durchaus nichts von meinem Vorhaben wissen und verfügte kurzer Hand, daß ich als Kanzleivolontair am Amtsgericht meiner Vaterstadt, an welchem er als Gerichtsvollzieher fungirte, beschäftigt wurde.

Meinem Vater wohnte eben der Geist des seemännischen Unternehmens noch nicht inne, er kannte nicht den bedeutenden Faktor für den nationalen Wohlstand und die Machtposition Deutschlands, der dem Seewesen das Merkmal aufdrückt.

So wurde ich denn gegen meinen Willen zum Bleiben in der dumpfen Kanzlei gezwungen; statt mir den Wind um die Ohren pfeifen zu lassen und in die blauen Fernen übers weite, weite Meer zu segeln, mußte ich mich hinter dickfoligen Aktenbündeln verkriechen und so mein Leben vertrauern.

Doch sollte mir eben diese Beschäftigung die gewünschten Gelegenheiten verschaffen, meinen langgehegten Wunsch zur Ausführung zu bringen. Zu den sonstigen Obliegenheiten meines Vaters gehörte auch die Wartung und Verpflegung der Gefangenen. Eines schönen Tages wurde von unserem Ortszensdarm ein wandernder Matrose aufgegriffen und wegen Verdachts der Bagabondage dem Gericht vorgeführt. Derselbe gab zu seiner Vertheidigung an, daß er in Genua von einem ameri-

kanischen Kriegsschiff desertirt und jetzt auf dem Wege nach einem Nordseehafen sei, um sich dort ein Schiff zu suchen. Derselbe wurde vom Schöffengericht zu einer längeren Haftstrafe verurtheilt.

Während seiner Straffast wurde er von meinem Vater im Holzhauen im Rathhauskeller beschäftigt. Nach Verbüßung seiner Strafe blieb er noch einige Zeit bei uns und wurde zu Gartenarbeiten verwandt. Diese Gelegenheit nahm ich wahr, um mir praktische Winke geben zu lassen, wie ich am Besten meinen Wunsch zur Ausführung bringen konnte.

Mein Freund Jan Maat beabsichtigte so lange zu arbeiten, bis er das Reisegeld nach Bremerhaven zusammengepart hatte. Er wußte mich zu bereben, die Reise mit ihm gemeinschaftlich zu machen.

Obwohl ich mich Anfangs gegen diesen Plan sträubte, wußte er mir die Sache aber doch so verlockend zu schildern, daß ich einwilligte. Ich war zur Flucht aus dem Elternhause entschlossen, um so mehr, als ich wußte, daß mein Vater doch gutwillig nie seine Einwilligung geben würde.

Ein glücklicher Zufall kam mir zu Hilfe. Mein Onkel feierte in einer benachbarten Stadt Hochzeit und lud meinen Vater und mich zu derselben ein. Da mein Vater dienstlich an der Theilnahme verhindert war, wurde ich allein ausersehen, unsere Familie zu vertreten. Hierauf baute ich meinen Plan. Ohne Wissen meines Vaters meldete ich mich bei der Polizeibehörde ab, ließ mir von meinem vorgelegten Gerichtsschreiber mein Monatsgehalt von sage und schreibe 15 Mark auszahlen und fuhr dann mit meinem Freunde statt zur Hochzeit nach Bremen.

Heiter und klar blaute der Himmel, hell und klar schien auch der nächste Weg in die Zukunft vor mir zu liegen. Dennoch war meine Brust mit mancherlei widersprechenden Empfindungen erfüllt. Laut hätte ich als fünfzehnjähriger Bursch in die Welt hinausjubeln mögen, denn sie, die weite unendliche, sollte ich nun ja kennen lernen, in ihr da draußen mein Glück erjagen. Und doch dümmerte es mir in ernstlichen Momenten leise auf, daß jetzt zu Hause vielleicht ein bangendes Mutterherz an mich denken, sich um mich grämen würde, wenn sie Kenntniß von meinem Thun erhält.

So gelangten wir denn am Abend nach Bremen, wofelbst wir auf der Herberge zur Heimat logirten. Am anderen Morgen wußte ich meinen Freund zu bereben, einen Spaziergang zum Hafen zu machen. Hier lagen verschiedene kleinere Klüftenfahrzeuge, die mir ebensowenig imponirten, wie die spärlichen Sebenswürdigkeiten der Ufer. Selbst eine mit Holz beladene nor-

wegische Bark konnte meine Neugierde nicht befriedigen. All meine Sehnsucht stand auf den Anblick des ersten großen Seeschiffes, das sich meine jugendliche Einbildungskraft in wunderbaren Formen, in mächtiger Größe und Stärke ausgemalt hatte.

Von Bremen fuhren wir mit der Eisenbahn nach Geestemünde, wofelbst wir am Spätnachmittage eintrafen. Doch auch hier gab es für meine Phantasie eine schwere Enttäuschung: diese Ruffschalen, die ich da auf der Weser schaukeln sah, wollten meinen Vorstellungen wenig entsprechen. Selbst als ich die großen Rikner'schen Drei- und Viermaster sah, starke feste Eisenbauten, fühlte ich meine Erwartungen wenig befriedigt.

Noch weniger befriedigt war ich, als wir das Feuerbureau von Freitag & Rüge aufsuchten und dort Hunderte von Handwerksburschen antrafen, welche alle zur See wollten und dort auf eine „Schanz“ warteten; viele waren darunter, die schon wochenlang hier herumlungerten und nicht nur ihre etwaigen Ersparnisse, sondern auch die von Haus erhaltenen Beihilfen verzehrt hatten, ohne darum ihrem Ziele auch nur um ein Jota näher gerückt zu sein. Heute liegen die Verhältnisse wesentlich anders, da der Bremer Lloyd sein eigenes Musterbureau unterhält und die stellenfuchenden Seeleute und solche, die es werden wollen, selbst anmustert und nicht mehr der Gnade eines solchen Feuerbauses preisgiebt.

Wir kehrten infolge dieser traurigen Aussichten wieder nach Geestendorf zurück und logirten uns bei einem meinem Freunde bekannten Feuerbaas, dem alten Jan Haak, ein. Kaum hatten wir diesem unser Anliegen vorgetragen, als auch schon ein wohlgefälliges Lächeln über sein Gesicht huschte, welches sich zu einem breiten Grinsen steigerte, als ihm mein Freund seine Erlebnisse und meine Flucht aus dem elterlichen Hause erzählte.

„Dor soll wi wol schleunigst helfen möten, dat de Jong on Vord kümmt,“ mit diesen Worten gab Jan Haak sein Einverständnis, mich an Vord zu schaffen.

Mein Wunsch sollte noch früher befriedigt werden, als ich ahnte. Auf der Weser lag nämlich die englische Schoonerbrigg „Pollux“ segelfertig und wartete nur auf günstiges Wetter, um nach Westindien auslaufen zu können. In Wirklichkeit war die Besatzung noch nicht vollzählig. Es hielt schwer, für den Schooner die vollzählige Besatzung aufzutreiben. Mehrere Leute, darunter auch der Schiffsjunge, waren wieder desertirt, als sie hörten, daß das Schiff wahrscheinlich mehrere Jahre in Westindien auf Klüften-schiffahrt bleiben würde. Mir konnte dieses gleich sein, wenn ich nur erst fort war, deßhalb willigte ich auch sofort ein, als mir Jan

Unterhaltungstheil.

Im Berghause.

Novelle von Bertha v. Sutner.

(Fortsetzung.)

19) Sonderbar! Gestern um diese Zeit hatte er noch so etwas wie Interesse für Gräfin Tilda empfunden; mit Spannung war er nach dem Waldhäuschen gepilgert, hatte dort ihr Kommen erwartet, die muthmaßlich von ihr zurückgelassenen Rosen zu sich genommen und ein Gegenzeichen in den Tisch gegraben. Und heute diese Umänderung? — Eigentlich hatte diese schon am vorigen Tage begonnen, als er zu Hause die dringende, im Namen Tildas verstärkte Aufforderung vorgefunden; dies hatte ihm wie ein Attentat auf seine Freiheit geschienen und damit den Zauber gebrochen; dann war Graugrau hinzugekommen, die welken Blumen zu verzehren — das hatte den Ausschlag gegeben! Und nachher: die eigenthümliche Plauderstunde, in der er etwas wie eine Vision dessen gehabt, was ihn entzücken könnte . . . was sicher irgendwo auf Erden zu finden wäre — was aber zu finden ihm wohl niemals beschieden sein wird. . .

Diese Gedanken hatten seinen Nachtschlaf beunruhigt — und diese Gedanken beschäftigten ihn auch auf der Fahrt nach Zindorf. In seinen Wagen zurückgelehnt, das Spritzleder hinaufgezogen — ringsum das melancholische Regengeplätscher — so saß er mit geschlossenen Augen da und versuchte, das Bahnbild sich zurückzurufen, das ihn gestern eine halbe Minute lang so süß behält hatte.

In Zindorf angelangt, ward Bolton von einem Diener zuerst auf ein Gastzimmer geleitet, wo er sich seines Regenmantels entledigte, und dann in den Salon. An der Thür kam ihm Graf Stodding entgegen: „Ah, wacker! Herr Nachbar! Beinahe hatten wir gefürchtet, daß Sie uns — dieses Schandwetters wegen — im Stiche lassen. . . Bitte, treten Sie ein; die Damen werden sich sehr freuen. . . wir sind ganz unter uns;

nur Doktor Brentl ist wieder da.“

Nach den allseitig ausgetauschten Begrüßungen nahm Bolton auf einem Sessel neben Tilda Platz, wozu ihn diese mit einer Handbewegung eingeladen. „Ich muß Ihnen doch sagen, Herr von Bolton, warum Sie von mir gar so dringend gebeten worden sind, heute hierher zu kommen, und warum besonders ich Ihnen für die Erfüllung dieser Bitte danken muß.“

„Ein Befehl hätte genügt und das Danken ist an mir,“ entgegnete Bolton, nicht ohne im stillen sich zu vergegenwärtigen, was für rothe Blüten die Lebensart doch mitunter dem aufrichtigsten Menschen auf die Lippen drängt.

„Ich wollte Sie nämlich noch gern einmal sehen — denn übermorgen verlasse ich Zindorf.“

„Das ist plötzlich!“ rief Bolton, wirklich überrascht. „Ja, ich habe mich rasch entschieden. . . Ursprünglich sollte ich ja den ganzen Sommer hier bleiben — aber das kam so: Eine Tante von mir geht nach Trouville und hat mich aufgefordert, sie zu begleiten. Das war mir zu verlockend, und ich konnte nicht Nein sagen. Vorher aber wollte ich Ihnen noch die Hand schütteln, damit Sie mir nicht auch so abschiedslos vom Horizont verschwinden wie Ihr Freund. Diesen hoffe ich übrigens zu sehen. Wir werden uns ein paar Tage in Paris aufhalten. Bitte, können Sie mir seine Adresse geben — damit ich ihn dort von unserer Anwesenheit verständigen kann?“

„Gewiß!“ — „Hotel Maurice“ — er wird sehr entzückt sein.“

Bolton fühlte, daß er roth wurde. Derjenige, vor dem er sich schämte, das war er selber. So war er denn hierher gekommen mit den festesten Vorsätzen, die „Avancen“ dieser reizenden Frau zurückzuweisen, und sie dachte so wenig daran, ihn zu erobern, daß sie die erste Gelegenheit ergriff, seine Nähe zu verlassen, und die ganze stürmische Einladung hatte nur den Zweck, ihm Adieu zu sagen und die Adresse seines Freundes zu erfahren.

„Sie sehen mich sehr bestürzt, Gräfin,“ jagte er wahrheitsgetreu. „Diese plötzliche Abreise, diese unerwartete Entvölkerung unserer Gegend ist mir betrübend.“

„Gestatten Sie, mein verehrter Herr von Bolton, daß ich dies nur als eine lebenswürdige Phrase auffasse.“ „Damit begehen Sie einen Irrthum. Ich hatte gehofft — im Laufe des Sommers — noch manche so angenehme Begegnung zu erleben, wie neulich in der Waldhütte. . . Waren Sie seit der Zeit nicht wieder dort?“

„Doch! Am nächsten Tage bin ich an derselben Stelle vorbei geritten. Und Sie? . . .“

„Ich ging gestern dahin. . . traf nicht, was ich suchte — habe aber dennoch einen Fund gemacht!“

„So? Sollte außer meinem Sonnenschirm noch etwas Kostbares dort verloren worden sein?“

„Kostbar? Vom merkantilischen Standpunkte gerade nicht — aber es giebt noch andere Standpunkte. Das Object war ein verblichenes Blumensträußchen — es lag auf einem der Tische. . .“

„Und was ist weiter damit geschehen?“

Diese Frage der Wahrheit gemäß zu beantworten wäre Bolton nicht gut möglich gewesen. . . Doch wurde er des Antwortens überhaupt enthoben, denn jetzt sprach ihn Gräfin Stodding an: „Meinen Mann that es neulich sehr leid, Sie nicht zu Hause gefunden zu haben. Auf dem Lande ist es doppelt unangenehm, blinde Visiten zu machen. . .“

„Ich habe lebhaft bedauert. . .“

„Zum Glück ist das Berghaus so nahe. . . Wir haben immer sehr lebhaft voifinirt mit dem Berghaus — ehe es in Ihren Besitz gekommen. Ein Jahr lang hat es leer gestanden, aber als die vorige Besitzerin noch lebte — Sie wissen doch, die Baronin Ladron, ein altes Fräulein — da wurden wöchentlich mindestens zwei Besuche mit Zindorf ausgetauscht.“

(Fortsetzung folgt.)

Gaak den Vorschlag machte, auf den Schooner zu gehen. Spät Abends kam der Kapitän des Schooners an Land und schloß mit uns den Feuervertrag, der ohne weitere Förmlichkeiten vor dem englischen Consul ratifiziert wurde. Nach Papiereen wurde nicht gefragt, wie die Engländer überhaupt nicht auf solche Neußerlichkeiten viel Gewicht legen. Ich bekam den angenehmen Monatslohn von 1 Pfund Sterling zugebilligt.

Nachdem wir uns dann noch bei Jan Gaak für die Reise ausgerüstet hatten, zu welchem Zweck unsere zwei Monatsvorschüsse, welche wir erhalten hatten, vollständig klein gemacht wurden, gingen wir gegen Mitternacht an Bord.

In der Frühe des anderen Morgens war der Wind günstig, wir lichter den Anker und schwammen den Strom herab. Bei der mannigfachen Beschäftigung, die mir als Schiffsjunge oblag, hatte ich kaum bemerkt, daß die Segel gesetzt waren, und war daher nicht wenig überrascht, als beim nächsten Umblick an Bord von Masten und Strand nichts mehr zu sehen war, ringsum nur Himmel und Wasser.

Jetzt erst fühlte ich mich frei, fühlte ich mich als Seemann, der in und mit seinem Schiff lebt, der es führt und zügelt und es hegt und hütet wie ein beseeeltes, lebendes Wesen, der glücklich und stolz ist, solange noch Wasser sein Haus umringt, solange es nur zwischen Himmel und Wasser noch schwimmt.

Die „Vollst.“ war eine gekupferte und kupferfeste Schoonerbrigg von 400 Tonnen, mit ragenden Masten, schlankem Bug und noch schlauere Bauart. Das alles ließ den Schnellsegler vermuthen. Unsere Ladung bestand aus Stückgut und war für Havana bestimmt.

Unsere Mannschaft bestand außer dem Kapitän und dem Steuermann aus 10 Köpfen, dem Zimmermann, 4 Matrosen, 4 Leichtmatrosen und dem Schiffsjungen, meiner Wenigkeit.

Trotzdem die Mannschaft zum größten Theil aus Deutschen und Dänen bestand — nur Kapitän und Steuermann waren Engländer — wurde doch nur englisch gesprochen. Dies war für mich im Anfang sehr unangenehm, wenigstens mir hier die Hilfe meines Reisegefährten sehr zu statten kam.

Wenn ich oben angeführt habe, daß mir mancherlei Beschäftigung oblag, so habe ich hierbei nicht übertrieben.

Als jüngster Kopf der Mannschaft lag mir neben meinen Functionen als Decksjunge auch das Amt des Schiffkochs ob. Im Hafen mußte ich morgens um 5 Uhr aufstehen, Feuer in der Kombüse anmachen und Kaffee kochen. Zehn Minuten vor sechs Uhr hatte ich den Steuermann und die übrige Mannschaft zu wecken, diese nahmen dann stehenden Fußes einen Schluck Kaffee zu sich und verfügten sich auf Commando des Steuermanns an Deck, wo ihnen die täglichen Arbeiten aufgetragen wurden. Diese fingen mit dem täglichen und selten ausfallenden Deckwaschen an, welches um 8 Uhr beendet war. An demselben hatte ich mich nach Möglichkeit zu beteiligen. Eine Viertelstunde vor Acht (Acht Uhr) trug ich beim Kapitän den Kaffee aus und machte dann auch im Mannschaftslogis die „Breafast“-Tafel fertig. Mit dem Glockenschlage „Acht“ kam das Commando des Steuermanns zum Frühstück. Nach dem Frühstück wurden die Matrosen zu mancherlei Arbeiten vertheilt, während ich mich um die Zubereitung des Mittagessens zu kümmern hatte.

Glücklicherweise war ich in allen diesen Dingen kein Neuling mehr, denn dank der strengen Zucht meines Vaters war ich schon in meiner frühesten Jugendzeit an Arbeiten gewöhnt, — ich mußte als zwölfjähriger Junge schon sämtliche Defen des Gerichtsgebäudes heizen, die Kohlenkasten voll Kohlen tragen, die Bureau-räume fegen und vom Staub reinigen —, weshalb ich mir bald das Wohlwollen der ganzen Schiffsbefahrung erwarb und allgemein als ein „fitzer Boy“ bezeichnet wurde. Nachmittags wurde ich mit zu den seemannischen Arbeiten herangezogen, es wurde mir das Festmachen der Segel beigebracht und zwar war meine specielle Aufgabe das Bergen des Royalsegels, des obersten unserer 6 Raasegel. Da ich für mein Alter ziemlich stark entwickelt war, fiel es mir nach einigen Probeversuchen gar nicht mehr schwer, das lose Tuch unter der Raa zusammenzuraffen und auf derselben mit den Beschlagzeifingen festzuschneiden.

In See hatte ich die Wache des Kapitäns mitzugehen, weshalb mich auf der anderen Wache der jüngste Leichtmatrose in der Kombüse zu vertreten hatte. Auf englischen Schiffen herrschte in damaliger Zeit schon die sogenannte „englische Wache“, wie sie auch an Bord der Kriegsschiffe gehandhabt wurde, d. h. wir hatten vier Stunden Wache und dann wieder vier Stunden Ruhe. Nur der Wachtornus von nachmittags 4 bis 8 Uhr wurde nochmals getheilt, weil sonst keine Abwechslung in den Wachtornus erzielt worden wäre. Auf den deutschen Schiffen wurde dieser Wachwechsel ebenso gehandhabt, aber es war dort Brauch, die Freiwache nach beendeter Wache noch einige Stunden länger an Deck zu beschäftigen und den Leuten auf diese Weise ihre freie Zeit arg zu beeinträchtigen. Ich selbst weiß dies allerdings nur vom Erzählen, da ich selbst nie auf heimischen Segelschiffen gefahren habe.

Die ersten Tage unserer Reise verliefen recht günstig; dann aber nahm der südsüdliche Wind, der anfangs recht frisch geweht hatte, merklich ab und bald hingen die Segel schlaff an den Masten herunter; nur träge und langsam bewegte sich der Schooner vorwärts. Dazu wurde das Wetter unsäglich, die anfangs nur leicht verschleierte Luft verbichtete sich mehr und mehr, bis schwerer Nebel uns umgab.

Wir befanden uns bereits nördlich der schottländischen Küste — unser Kapitän nahm wegen des herrschenden conträren Windes den Weg „nördlich um England“, wo bekanntlich stets stürmische Witterung angetroffen wird.

Wir hatten bisher mit allen Raasegeln vor einem sturmartigen Winde gelaufen; von Seekrankheit hatte ich noch nichts verspürt, schon glaubte ich gegen diese heimtückische Krankheit gefeit zu sein, da änderte nachmittags plötzlich der Wind ohne Anzeichen mit einer noch stärkeren Bö und nun mußten die Royal- und Vramsegel festgemacht werden. Das Royal* schlug so stark, daß ich trotz meiner allergrößten Anstrengungen das Tuch nicht zusammenkriegen konnte, dabei ging es mir wie toll im Kopfe herum, ein bedrückendes Gefühl machte sich in der Magenregion bemerkbar und ehe ich es verhindern konnte, kam die ganze Mittagsgenossene Erbsenbuppe auf verkehrtem Wege zum Vorschein und ergoß sich wie ein feiner Sprühregen nach unten auf die beim Festmachen der Vramsegel auf der Vramraa liegenden Matrosen, welche mich dafür mit einem wenig freundschaftlichen Fluchwort wie „german sauerkraut“ bedachten. Als man schließlich sah, daß ich das Segel nicht allein fest bekam, half mir ein Leichtmatrose und nun war die Arbeit halb gethan. Todtmüde und matt kletterte ich Fuß für Fuß an Deck und wurde dann vom „Alten“ zur Raa geschickt. Am anderen Tage war mein Zustand noch schlimmer, trotzdem wurde ich von meinem Wachdienst nicht entbunden. Dabei wurden mir von den anderen Schiffsmannschaften die allerunsinnigsten Rathschläge gegeben. So mußte ich ein Stück Speck herunterschlucken, welcher an einem Kabelgarn befestigt war. Mit dem Kabelgarn wurde mir dann das verschluckte Stück Speck wieder hervorgezogen, wodurch wieder der ganze Mageninhalt nachfolgte. Dann wieder mußte ich ein Stück Tabak verschlucken, welches denselben Erfolg zeitigte.

Sei es nun, daß diese mittelalterlichen Prozeduren ihre Wirkung thaten oder war es die Macht der Gewohnheit, nach Verlauf von einigen Tagen war ich so weit curirt, daß ich wenigstens Nahrung bei mir behalten konnte. Seit jener Zeit war ich gegen jeglichen Anfall von Seekrankheit gefeit und habe während meiner zehnjährigen Seemannslaufbahn niemals wieder darunter zu leiden gehabt.

Kirchliche Nachrichten von Langenchursdorf.

Monat September.

Getauft: Langenchursdorf: Ella Milda, des Strumpfwirkers Hermann Lindner L.; Sidonie Frieda, des Strumpfwirkers Paul Schnabel L.; Frieda Gertrud, des Maurers Albin Dörfl L.; Ernst Arno, des Strumpfwirkers Emil Weise S.; Richard Paul, des Gutsbesizers Bernhard Hönsch S.; Ernst Bruno, des Strumpfwirkers Emil Weber S. — Dazu 1 unehelich geborener Sohn. Falken: Ella Paula, des Maurers Max Rudolph L. — Dazu 1 unehelich geborene Tochter.

Getraute: Langenchursdorf: Richard Richter, Bergarbeiter in Lugau, und Alma Martin aus Langenchursdorf. Falken: Max Berger, Fabrikarbeiter, und Sidonie Herold, Otto Schramm, Fabrikarbeiter, und Anna Hauptner; Richard Runge, Strumpfwirker, und Flora Berger, sämmtlich aus Falken.

Verdigte: Langenchursdorf: Karl Arthur, ehel. S. des Klempners Max Schlefinger; Ernst Fritz, ehel. S. des Strumpfwirkers Paul Jllgen; Ernst Arno, ehel. S. des Strumpfwirkers Emil Weise; Johanne Juliane geb. Parthum, Ehefrau des Gartenbesizers Gottlieb Uhlmann. Falken: ehel. todtgeb. I. des Strumpfwirkers Max Hartig; Rosa Ella, ehel. I. des Strumpfwirkers Hermann Richter; Frieda Antonie, ehel. I. des Strumpfwirkers Bernhard Trummer; Max Florus, ehel. S. des Strumpfwirkers Friedrich Parthum; Wanda Klara, ehel. I. des Strumpfwirkers Philipp Sonntag; Ernestine Anna geb. Vogel, Ehefrau des Strumpfwirkers Friedrich Parthum.

Kirchliche Nachrichten.

Am 18. Sonntag nach Trinitatis.

Waldenburg. Früh 7/8 Uhr hält Herr Diaconus P. Walter Beichte und Communion. Vormittags 7/10 Uhr predigt Herr Oberpfarrer Harlek über Matth. 22, 34-46 (Vid. 334). Nachmittags 7/12 Uhr kirchliche Unterredung mit der confirmirten Jugend. Wochenamt: Herr Oberpfarrer Harlek.

Schwaben. Vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst. **Neudawaldenburg.** Spätgottesdienst 10 Uhr. Feier des heiligen Abendmahls. Beichte 7/10 Uhr. Nachmittags 7/12 Uhr kirchliche Unterredung mit der erwachsenen Jugend beiderlei Geschlechts.

Niederwinkel. Frühgottesdienst 7/8 Uhr. **Oberwinkel.** Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. **Grumbach.** Früh 7/8 Uhr Gottesdienst. **Franken.** Früh 7 Uhr Predigtgottesdienst. **Schlagwitz.** Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. **Gallenberg.** Vorm. 9 Uhr Predigt. Nachm. 7/12 Uhr Missionenstunde. **Langenchursdorf.** Vormittags 9 Uhr Predigtgottes-

* Royal ist das oberste Segel und wird auf Kriegsschiffen Oberbramsegel genannt.

dienst (Text: Matth. 22, 34-46). Nachmittags 7/12 Uhr Katechismusunterredung mit der confirmirten Jugend. **Biogelheim.** Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Nachm. 7/12 Uhr Beistunde.

Räthsel.

Mit einem S verließ ich zu regieren,
Mit einem B kann ich die Herzen rühren,
Mit einem M zeig ich den Standpunkt an,
Auf dem man leicht sich orientiren kann.
Auflösung des Räthfels in Nr. 228: Dbhut.

Eisenbahnfahrplan Glauchau—Rochlitz.

| | | | | | | | |
|-------------|------|------|-------|------|------|------|-------|
| ab Glauchau | 4:35 | 8:50 | 11:42 | 1:17 | 3:25 | 6:18 | 10:12 |
| Kemse | 4:56 | 8:57 | 11:49 | 1:24 | 3:32 | 6:25 | 10:19 |
| Waldenburg | 5:14 | 9:03 | 11:55 | 1:30 | 3:38 | 6:31 | 10:25 |
| Wolkenburg | 5:33 | 9:11 | 12:04 | 1:39 | 3:47 | 6:40 | 10:31 |
| Benig | 5:51 | 9:21 | 12:12 | 1:50 | 3:57 | 7:00 | 10:42 |
| Amerika | 5:21 | 9:24 | | 1:56 | 4:02 | 7:08 | 10:47 |
| Rochsburg | 5:27 | 9:23 | | 2:02 | 4:04 | 7:12 | 10:52 |
| Lunzenau | 5:34 | 9:29 | | 2:08 | 4:15 | 7:18 | 10:58 |
| Wechselburg | 5:42 | 9:17 | | 2:16 | 4:23 | 7:26 | 11:05 |
| in Rochlitz | 5:53 | 9:58 | | 2:27 | 4:34 | 7:37 | 11:17 |

Rochlitz—Glauchau.

| | | | | | | | |
|-------------|------|------|-------|------|------|-------|-------|
| ab Rochlitz | 5:10 | 8:52 | 11:44 | 4:43 | 6:54 | 8:46 | 10:55 |
| Wechselburg | 5:24 | 9:11 | 11:58 | 4:56 | 7:08 | 9:18 | 10:58 |
| Lunzenau | 5:28 | 9:13 | 12:06 | 5:04 | 7:17 | 9:29 | 10:57 |
| Rochsburg | 5:29 | 9:10 | 12:13 | 5:10 | 7:24 | 9:36 | 11:03 |
| Amerika | 5:45 | 9:36 | 12:19 | 5:18 | 7:30 | 10:09 | 11:08 |
| Benig | 5:33 | 9:43 | 12:22 | 5:26 | 7:38 | 10:11 | 11:13 |
| Wolkenburg | 6:02 | 9:38 | 12:27 | 5:24 | 7:46 | 10:59 | |
| Waldenburg | 6:11 | 9:22 | 12:46 | 5:43 | 7:56 | 11:19 | |
| Kemse | 6:18 | 9:29 | 12:53 | 5:51 | 8:03 | 11:34 | |
| in Glauchau | 6:25 | 9:16 | 1:00 | 5:58 | 8:10 | 11:43 | |

| | | | | | | | | | |
|---------------------------|------|-------|-------|-------|-------|------|------|--------|-------|
| ab Glauchau nach Chemnitz | 5:46 | 7:12 | 11:17 | 1:36 | 12:31 | 3:07 | 5:19 | 11:624 | 9:42 |
| nach Zwidau | 9:00 | 11:10 | | 4:20 | 7:11 | 8:00 | 8:35 | 10:11 | 11:50 |
| | 5:51 | 6:27 | 7:57 | 8:58 | 1:34 | | | | |
| Göbnitz | 5:43 | 8:02 | 11:11 | 10:22 | 1:39 | 4:30 | 8:40 | 10:16 | 12:10 |

Ortskalender von Waldenburg.

Bricknitzbad Waldenburg Obergasse 26. Geöffnet von früh 8 bis abends 8 Uhr.
Städtische Sparkasse zu Waldenburg: Geöffnet täglich von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags.
Ag. Amtsgericht Waldenburg. Expeditionszeit: Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr. Kasse, Gerichtsvollzieher und Gerichtsschreiber von Nachmittags 4 Uhr an geschlossen.
Dampfbad in Niederwinkel: Täglich geöffnet von früh 7 bis abends 6 Uhr.
Staudensamt: Expeditionsstunden Bogentags von Vormittags 8-12 Uhr, Nachmittags von 2-6 Uhr. Sonntags geschlossen. Für Eheschließungen nur Mittwochs und Sonnabends vormittags geöffnet.
Athenäumsmuseum in Schönburger Hofe 2 Treppen. Geöffnet Sonn- und Feiertags von nachm. 1-3 Uhr.
Schul- u. Volksbibliothek geöffnet: Mittwochs von 11 bis 12 1/4 Uhr.
Rathsexpeditoren: Geöffnet von 8-12 und 2-6 Uhr (Städtische Kassen nur bis 5 Uhr.) Sonn- und Feiertags geschlossen.
Gewerbevereins-Bibliothek. Geöffnet Montags abends von 7/8 bis 8 Uhr.
Karl. Sparkasse: Geöffnet Dienstags, Donnerstags an Sonnabends u. Vorm. 8-11 und Nachm. von 2-5 Uhr.
Sprechstunden des Rechtsanwalts Dr. Rade regelmäßig Dienstags von 11 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm.

Preis-Rebus: 1000 Mark.



Für die Lösung von obigem Preis-Rebus hat der Verlag der „Deutschen Moden-Zeitung“ seinen Abonnentinnen **100 Preise im Gesamtwert von 1000 Mark** ausgesetzt, darunter als Hauptpreis eine **Braut-Wäsche-Ausstattung**. Da viele unserer Lesersinnen auch Abonnentinnen der beliebten „Deutschen Moden-Zeitung“ sind oder es gern werden möchten, so dürfte ihnen die Lösung dieses Rebus, welche mit der Abonnementsquittung für das Quartal Oktober-Dezember 1901 an den Verlag der „Deutschen Moden-Zeitung“, Leipzig, einzuwenden ist, großes Interesse bieten. Das Couvert muß links oben den deutlichen Vermerk „Preis-Rebus“ tragen.
Man abonniert auf die „Deutsche Moden-Zeitung“ durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zum Preise von 1 Mark vierteljährlich.

P. P.

Glauchau, im October 1901.
Leipzigerstr. 88.

Bei Beginn der Herbst- und Wintersaison empfehle

Damen- und Kinder-Confection in grossartiger Auswahl.

Bedeutende Abschlüsse mit Firmen ersten Ranges setzen mich in den Stand, **beste Waare** zu Preisen abzugeben, welche mir **gegen jede Concurrenz den Vorzug** sichern, und bitte ich Sie höflichst, sich hiervon durch Besichtigung meiner oberen Läger zu überzeugen.

Sie finden:

Jaquettes, schwarz und farbig, in den allerneuesten Macharten.

Kragen in Klüsch, Astrachan, Krimmer, Tuch und Kammgarn,

reichbestickte Façons.

Golfsapes, als sehr praktisch jeder Dame zu empfehlen, in verschiedenster Ausführung.

Paletots, lang und halblang, äusserst chic — etc. etc.

Entzückende Neuheiten in

Blousen vom billigsten bis zum hochelegantesten Genre — Velour, Wollstoff und Seide. —

Unterröcke in Tuch, Moiré und Seide nach modernstem Schnitt.

Kleiderröcke und ganze Costümes.

Kinderkleidchen eigener Anfertigung u. s. w. u. s. w.

Bestellungen nach Maass werden sorgfältig, prompt und billigst ausgeführt.

Hochachtungsvoll

Max Greif, Inh. Otto Mätze.

Ehrenklärung.

Ich erkläre hierdurch, daß die von mir am 7. und 14. Juli 1901 in Wickersdorf im dortigen Schützenvereine gethanen Neußerungen, die von dem Kaufmann Oskar Hertich in Mosel dem Schützenverein zu Wickersdorf und Umgegend gelieferten Gewehre entsprächen nicht den Probegewehren, auf Unwahrheit beruhen.

Glauchau

Louis Zajch.

Brennreißig,

2500 Bunde starkes Laub- und Nadelholz-Reißig hat zu verkaufen
Hermann Göbe, Altwaldenburg.

Guter Dünger ist zu verkaufen.
Joh. Weber, Obergasse 40.

Auch stehen daselbst ein paar Läufer-schweine zum Verkauf.

Eine exacte Handschuh-Näherin sowie einige exacte Stepperinnen auf neue Maschinen bei dauernder und gutlohnender Beschäftigung ins Haus gesucht.

Schulze & Grobe,

Oberfrohna.

Mein

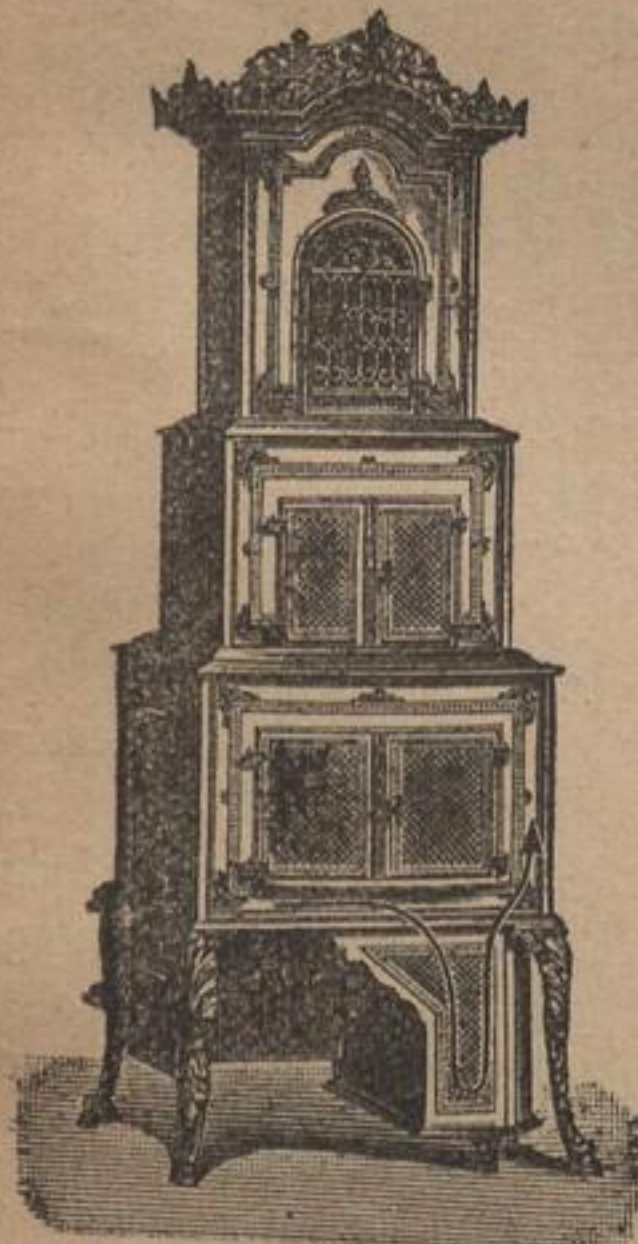
Schnell-Wasipulver

liefert fortwährend glänzende Resultate. Probieren Sie mit einem Pfund-Packet zu 40 Pfg. Versandt nach auswärts Post-Colli 3 Mark franco.

Max Noth, Adler-Droguerie.

Gebrauchte Kleider, Betten, Möbeln u. s. w. kauft und verkauft

J. Hermann Sahn.



empfehlst

Kochöfen

mit Ober- und Unterzug, Lang- und Querfeuerung in nur stärkster Qualität, Vorzüge der neuen Kochöfen:

- I. Schnelleres Kochen,
- II. Schnellere Erwärmung des Zimmers,
- III. Hermetischer Verschluss der Feuer- und Aschenkastenthür,
- IV. 50% Ersparnis an Feuerungsmaterial,
- V. Schnelle und leichte Abstellung des Unterzugs in Sommer.

Oskar Kirchhof.

Das Sehen der Defen übernehme auf Wunsch.



Landwirthschaftliche Schule zu Altenburg.

Die Aufnahme neuer Schüler findet

Montag, den 21. October

statt. Die Anmeldungen werden rechtzeitig erbeten. Nähere Auskunft erteilt

das **Directorium.**

In Vertretung:

A. Schleizer.

Bauartikel.

I Träger von 80 bis 300 mm am Lager bis 12 Meter Länge,

Eisenbahnschienen, gußeiserne Säulen, Drahtnägel und geschmiedete Nägel, Dachfenster, Zinkblech, Eisenblech und Wellbleche, Schamottrohre, Schamottetöpfe, Plasterplatten, Backsteinplatten, nur beste Fidele'sche Waare,

empfehlst in größter Auswahl

August Mai.

Handarbeiten,

vorgezeichnet und gestickt:

- | | |
|-----------------------|------------------|
| Waschlortdecken, | Wandschoner, |
| Ueberhandtücher, | Brodbeutel, |
| Servirtischdecken, | Schirmhüllen, |
| Schrankstreifen, | Klammerschürzen, |
| Waschtischgarnituren, | Klammerbeutel, |
| 1/4 Stündchen-Rissen, | Wollbeutel, |

D. M. C. Garn, waschbare Stoffscheide, Goldfaden, Congrestoffe, Javastoffe, Stramin zu billigsten Preisen bei

B. verm. Herold.

Allerfeinstes Nähmaschinenöl,

- Radfahreröl,
- Separatoröl,
- Dreschmaschinenöl,

a Pfd. 30 Pfg.

- carbolinisirte Huf-Salbe

empfehlst billigst Schuhwaarenhaus **Bernhard Brumm**

Ein gutes Arbeitspferd, weil überzählig, steht preiswerth zum Verkauf. Nr. 6 Oberwinkel.

Neues Magdeb. Sauerkraut

a Pfd. 10 Pfg.

empfehlst **Max Noth**, Adler-Droguerie.

Sieben erscheint:

Weltgeschichte.

Unter Mitarbeit hervorragender Fachgelehrter herausgegeben von **Dr. Hans F. Helmolt.**

Mit 42 Karten und 180 Tafeln in Farbendruck, Holzschnitt und Lithung. 8 Bände in Halbleder geb. zu je 10 M., oder 16 broschirte Halbbände zu je 4 M.

Die neuen Gesichtspunkte, die den Herausgeber und seine Mitarbeiter geleitet haben, sind: 1) die Einbeziehung der Entwicklungsgeschichte der gesamten Menschheit in den zu verarbeitenden Stoff, 2) die ethno-geographische Anordnung nach Völkertreihen, 3) die Berücksichtigung der Zeane in ihrer geschichtlichen Bedeutung und 4) die Abweisung irgend welcher Wert-Maßstabes, wie man solche bisher zur Beantwortung der unmetaphysischen Fragen Warum? und Woher? anzulegen pflegte.

Den ersten Band zur Ansicht, Prospekte gratis durch jede Buchhandlung.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Sämmtliche Düngemittel

empfehlst in besten Qualitäten unter Gehaltsgarantie billigst

Wilhelm Stolp.

Nur in plombirten Packeten

mit dem Bildniß des Prälaten Kneipp kommt der außerordentlich wohlschmeckende und bekömmliche Kathreiner's Malzkaffee, der einen Weltruf hat, zum Verkauf!

Erbgericht Langenchursdorf.

Heute Sonntag

starkbesetzte Ballmusik.

Freundlichst ladet ein

Carl Lämmel.

Ägraffenstiefel

in Chrom-Kalbleder

werden mit Vorliebe von Realschülern getragen. Dieselben auch in gutem schwarzem Ripsleder, bestes Fabrikat, billig im Schuhwaarenhaus von **Bernhard Brumm.**

Schützenhaus.

Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an

BALL.

Hierbei empfiehlt Kuchen und Kaffee und ladet ergebenst ein **Hob. Parkschfeld.**

Plauenscher Hof Callenberg.

Heute Sonntag von nachm. 6 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik.

Ergebenst ladet ein

B. Thost.

NB. Zur Belustigung ist eine amerikanische Schaukel aufgestellt.

Kertzsch.

Heute Sonntag, den 6. October



BALL.



Freundlichst ladet ein

G. Philipp.

Gasthof Remse (Colossenm).

Heute Sonntag

Gilhardt-Concert mit vollem Chor.

Persönliche Leitung.

Anfang 3/4 Uhr.

Entree 40 Pf.

Freundlichst ladet ein

Hermann Rosenfeld.

Kleinchursdorf.

Gasthof Bayerischer Hof.

Heute Sonntag, den 6. October

Pflaumenkuchenschmaus, von nachm. Ball,

gespielt von der Remser Kapelle.

Zum Ausschank gelangt: hochfeines Bährisch, a Glas 15 Pf., und das deutsche Zukunftsbräu, a Glas 15 Pf. Speisen zu kleinen Preisen. **Herm. Hornig.**

Mineralbad Hohenstein-Ernstthal.

Bekannter Ausflugs- und Erholungsort an mächtigen Waldungen.

Sonntag, am 6. October 1901

Frei-Concert und Ball.

Anfang 1/4 Uhr nachmittags.

Herrlicher Garten und Park, schöner Kur-Saal.

Gasthof zum „Wierathal“,

Niederwiera.

Heute Sonntag, den 6. October, ladet zum

Herbstschmaus mit Ball

die geehrten selbständigen Herren Landwirthe, Städter und deren werthe Familien freundlichst und ergebenst ein **H. Berger.**

Gasthof Falken.

Heute Sonntag von nachm. 6 Uhr an

öffentliche Ballmusik,

verbunden mit Blumen-Polonaise,

sowie die neuesten Walzer von Strauß, Blohn und Waldteufel.

Zahlreichem Besuch sieht entgegen

hochachtungsvoll

Hermann Görner.

Grünfeld.

Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an



BALL.



Ergebenst ladet ein

H. Winkler.

Gasthof Grumbach.

Heute Sonntag, den 6. October

Pflaumenkuchenschmaus mit Ball,

wozu ergebenst einladet

H. Pohlens.

Kiautschau.

Heute Sonntag von nachm. 4 Uhr an

BALL

Freundlichst ladet ein

Hermann Rosenfeld.

!! Auffehen der Neuzeit !!

375 Stück für nur Mt. 3.50

1 hoheleg. vergold. genau geh. 24 Stb. Uhr mit prachtv. Goldkette (3jähr. Garantie) 1 eleg. Weltpatent Taschenschreibzeug mech. Vorrichtung, 1 hoheleg. Gold imit. Fingerring neuester Façon für Herren od. Damen, 1 feines Nidelstaschenmesser, 1 hoheleg. Lederbörse, 1 eleg. Cigarettentasche, 1 Garnitur Golddouble, bestehend aus Manschetten-, Kragen- und Brustknöpfen, garant. 30% Gold mit Mechanikverschluss, 1 Paar eleg. Ohr-ringe mit Similt Brillant, 1 Pariser Damenbroche, 1 sehr nützl. Notizbuch, 1 prachtv. Taschentoilettenpiegel mit hübschem Etui, 1 sehr elegante Cravatennadel mit imit. Edelstein, 1 wohlr. Toilettenseife, 72 St. ff englisch Stahlfedern, 1 Garnitur brauchb. Requisiten-Gegenstände und noch über 200 St. div., die im Hause nützl. u. unentbehr. sind gratis. **Alles zusammen mit der Uhr die fast das Geld werth ist kostet nur Mt. 3.50.** Versandt per Nachnahme od. Voraussend. durch das Central-Exporthaus H. Brenner, Krakau Nr. 150. Für nicht Passendes Geld retour.

Geschäftsempfehlung.

Den werthen Einwohnern von Langenchursdorf und Umgebung zur gefälligen Kenntniß, daß ich in Langenchursdorf Nr. 32 vis-à-vis der Kirche mein Photographisches Atelier der Neuzeit entsprechend errichtet habe, ferner empfehle ich mich als Barbier und Friseur in und außer dem Hause und bitte ein werthes Publikum, mich gütigst unterstützen zu wollen. Hochachtungsvoll **Otto Selbig.**

Kinderstühlchen,

verstellb., zu verk.; wo? sagt die Expd. d. Bl.

Aufforderung.

Anlässlich der Regulierung des Nachlasses des weil. **Johann Heinte**, Schuhmachermeisters und Restaurateurs in Ziegelheim, werden andurch alle diejenigen, welche an denselben noch etwas schulden oder an denselben eine rechtliche Forderung haben, gütigst ersucht, dies so bald als thunlich, spätestens bis zum 1. November d. J., der Witwe **Auguste Heinte** mittheilen zu wollen.

Dankbar.

Ich litt seit 1 Jahr an heftig nervösen Kopfschmerzen, Bohren und Stechen bis Genick, Stirn und Schläfen, Schwindelanfällen, Ohrensausen, Bangigkeit, Klammern vor den Augen. Alle angewendeten Mittel waren erfolglos, bis ich mich an Herr **F. W. Schneider**, Weizhen, wandte, welcher mich in brieflicher Kur von meinem Leiden vollständig befreite. Ich spreche hiermit meinen Dank aus und kann die Behandlung Jedermann aufs Wärmste empfehlen.

Frau Anna Börner,

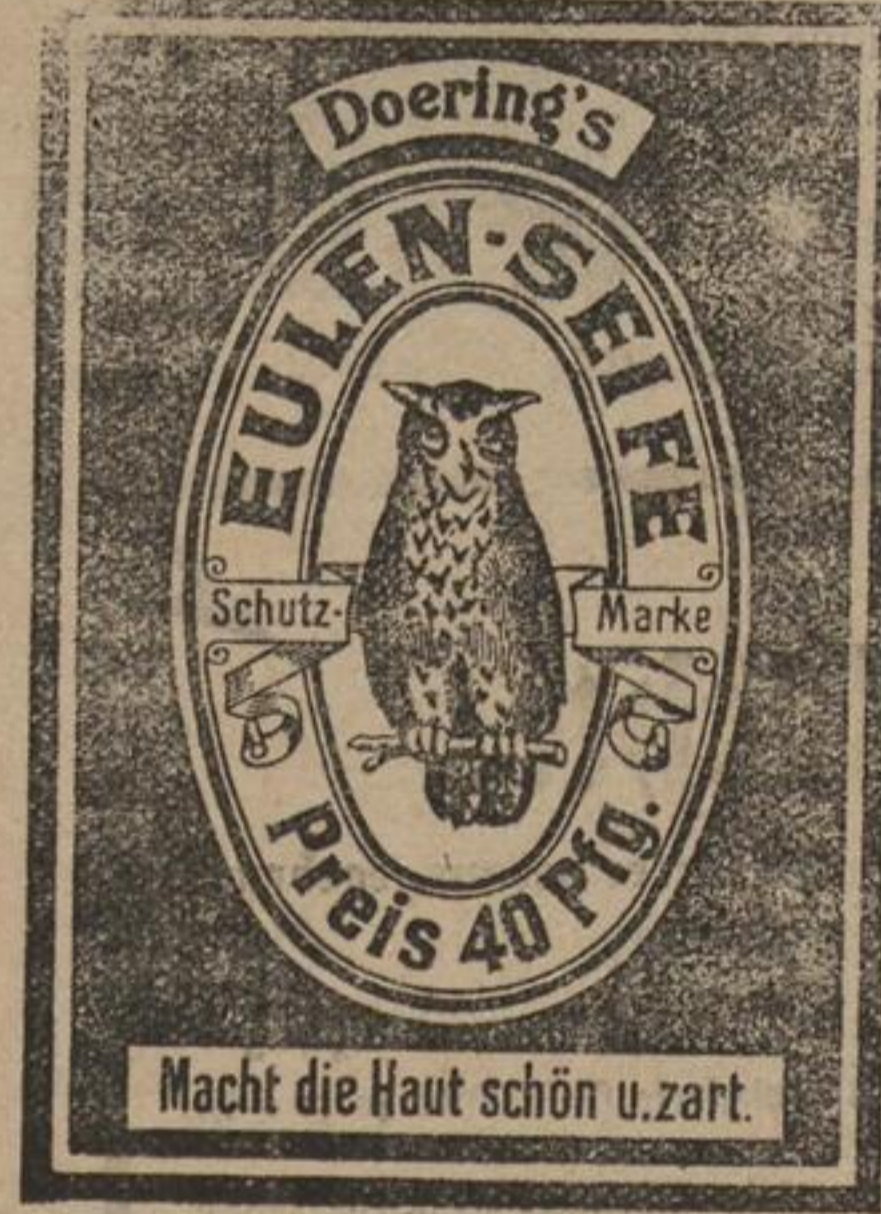
Königerode a. S.

Nirkendorf.

Heute Sonntag, den 6. Oct., ladet zum **Herbstschmaus mit Ball** freundlichst ein **Zul. Schönfeld.** Entree frei.

Von 7 Uhr an Speisen nach der Karte.

Responsible für Redaction, Druck und Verlag **G. Köhner** in Waldenburg.



Auction.

Sonntag, den 13. d. M., von Nachmittag 3 Uhr an versteigere ich in **Dietrichs Restauration** in **Hinterhulmannsdorf** 1 Sofa, 2 Tische, Stühle, 1 Kleiderschrank, 1 Bettstelle, 2 Läden, Bänke, Lampen, 18 Stk. beschl. Biergläser, Schnittgläser und verschiedene Wirthschaftsgegenstände, sowie eine Partie Holzgebunde und Scheite, gegen sofortige Baarzahlung.

Frohnsdorf, den 4. October 1901.

H. Speck, Auct.

2. Beilage zum Schönburger Tageblatt.

Nr. 234.

Sonntag, den 6. October

1901.

Irlands Niedergang.

Eine sehr bemerkenswerthe Wandlung hat sich in den letzten Jahrzehnten in irischen industriellen, wie auch wirtschaftlichen Verhältnissen vollzogen. Irland, das Land des ewigen Hasses und der fortwährenden Auswanderung, geht wie ein schwindstüchtiger Mensch langsam und sicher seinem Ruin entgegen. Und obwohl die englische Regierung mit allen Machtmitteln auf die Vorwärtswirtschaft dieses Landes hinstrebt, so gewinnt es doch den Anschein, als ob die getroffenen Maßnahmen nur das Gegentheil bewirkten. Noch vor 50 Jahren hatte Irland 8 Millionen Einwohner; jetzt hat es kaum noch $4\frac{1}{2}$ Millionen, welche sich jährlich um 10 Procent verringern.

Die Irländer fühlen sich nicht glücklich unter dem Scepter englischer Oberhoheit. Sie erblicken in diesem ihren Bedrückter, und der Haß gegen alles Englische kennt keine Grenzen. Dieser kam sogar erst voriges Jahr in einer feindlichen Demonstration zum Ausbruch, als die Königin Victoria der extremen Partei „irischer Vaterlandsfreunde“ ihren Dank für die nach Südafrika geschickten Truppen verkünden ließ. Sehr begeisterte „Vaterlandsverteidiger“ dürfte daher wohl kaum die englische Regierung in diesem Truppenkörper nach Transvaal geschickt haben.

In gewisser Hinsicht befremdet uns diese Wahrnehmung nicht. Es liegt einmal in der menschlichen Natur, daß sich ein Volk bedrückt fühlt, sobald ein fremdes über es regiert. Beispiele hierüber haben wir ja in Europa genug. In Irland sind aber die durch England verursachten Schäden zu tief gegriffen, so daß gar keine Aussicht vorhanden ist, auf Besserung zu reflectiren. Das scheinbar gemüthliche, leichtlebige und gastfreundliche Völkchen, das schon zufrieden ist, wenn es sich von einigen Kartoffeln und Milch ernähren kann — dabei aber keineswegs geistige Getränke verschmäht, — wird niemals den von seinen Großeltern gegen England übernommenen Groll vergessen. Gar zu bitter sind die Erinnerungen an die furchtbare Hungersnoth von 1847 bis 1849, welche eine schreckliche Seuche und englischerseits eine Massenweisung irischer Pächter zur Folge hatte. Der Irländer betrachtet es als ungerechtfertigt, daß man seine Landsleute aus dem eigenen Lande vertrieb und Niemand konnte sich mit der Entschuldigung zufrieden geben, daß man zu dieser Maßnahme gezwungen war, weil es unmöglich erschien, bei eigenen unzureichenden Mitteln noch länger die verarmten irischen Pächter über Wasser zu halten. Die Härte dieser Ausweisungen war sehr groß; das ganze Land gerieth in ungeheure Aufregung, denn Alles erblickte in dem englischen Befehl den größten Schimpf, welcher einer Nation angethan werden konnte.

Seit dieser Zeit dauern die Auswanderungen fort. Die fleißige Jugend beiderlei Geschlechts verläßt das ungemüthliche Vaterland, um sich in Amerika oder Australien eine neue Existenz zu gründen. Das Gros der zurückgebliebenen Bewohner rekrutirt sich meist aus untauglichen und alten Leuten, welche nur die Bequemlichkeit und der Abscheu vor dem Reiten an die Scholle fesselt. In den ehemals blühenden Dörfern findet man nur noch zerlumpte Männer und Frauen, sowie zahlreiche Bettler, wie sie das ewige Rom durch seine Bettlerclique nicht besser repräsentiren kann. Handwerker giebt es nur in spärlicher Anzahl und ein paar ärmliche Läden liefern dem Dorfe das Nothdürftigste zum Lebensunterhalt. Dabei ist der Inhaber eines solchen Ladens froh, wenn er nur soviel einnimmt, daß es zu Gin oder Whisky reicht. Noch schlimmer ist es in den Städten in dieser Hinsicht bestellt. Hier findet man träge und der Trunksucht ergebene Leute in größerer Anzahl und für den Fremden macht eine irische Stadt den Eindruck, als bestände sie nur aus Wirthshäusern und Cadensternern. Natürlich giebt es auch ordentliche Menschen in Irland, doch diese wenigen sind nicht in der Lage, irgend welchen Einfluß auf ihre verkommenen Mitmenschen auszuüben. Das sind also die Nachkommen eines verschwundenen Geschlechts, das ehemals in Wit, Poesie und Verstand glänzte und deren Legenden und Volkslieder auf uns Deutsche einen so merkwürdigen Zauber ausüben.

Daß durch diese trassen Uebelstände Handel und Wandel im Lande erlahmen muß, ist eine begreifliche Sache. Es giebt in Irland kein Gewerbe, welches nicht darniederliegt und selbst der Flachsbau, welcher früher die wichtigste und größte Einnahmequelle des Landes war, kann sich nicht mehr aufrecht erhalten. Wird der Flach noch von England aus importirt, da Westindien ihn viel billiger liefert. Mühlen und Webereien stehen verödet da und auch die Eisenwerke entwickeln nur eine minderwertige Thätigkeit. Für Neuerungen und Verbesserungen hat der Irländer keinen Sinn. Niemand

kann sagen, daß er durch seinen außerordentlichen Fleiß zu etwas gekommen ist und im Großen und Ganzen genommen sind die Leute, welche das Prädicat „ordentlich“ verdienen, froh, das nackte Leben durchbringen zu können. Etwas besser hat sich nur die Lage der Landwirtschaft seit 1881 durch die englischerseits getroffenen günstigen Bestimmungen gestaltet. Aber auch sie kann nicht vorwärts kommen, da ihr fortwährend durch die Auswanderungen die besten Arbeitskräfte entzogen werden. Es herrscht darum unter den Farmern und Landwirthen das Gefühl der Niedergedrücktheit, das nur durch die Pferderennen, welche der Ire leidenschaftlich liebt, zuweilen gehoben wird.

Im Grunde genommen ist Irland auch von Natur ein armes Land. Seine geographische Lage macht die Drainirung des inneren feuchten Niederlandes zu einem schwierigen Problem, das aber gelöst werden könnte, wenn man — wie in Holland, das sich ziemlich in ähnlicher Lage befindet — durch unermüdete Thätigkeit Wandel in die Verkehrs- und Erwerbsverhältnisse des Landes brächte. Das lag aber nicht im Sinne der englischen Regierung. Diese richtete ihr Augenmerk nur auf das Suchen von Metallen und auf die Ausschachtung eines ungeheuren Kohlengebietes in Irland. Die prächtigsten Wälder wurden niedergeschlagen, das darin befindliche Wild vertrieben, so daß es elend zu Grunde ging. Leider täuschten sich alle Erwartungen; die Kohlen waren schlecht und das Metall nicht viel besser. Von allen Minen lieferten nur die Wicklowhügel im Laufe des vorigen Jahrhunderts einen Ertrag von 75.000 Pfund Sterling an Gold und obgleich man viel Geldopfer riskirte, so gelang es doch nicht, weiteres Gold ausfindig zu machen.

Die Verkehrsverhältnisse sind in Irland geradezu gräßlich und darum verständlich, daß sie auf den nutzbringenden Butter-, Obst- und Viehhandel einen großen Druck ausüben. Die Transportkosten sind so enorm, daß die Viehhändler es vorziehen, einen mehrtägigen Marsch mit ihren Verkaufsobjecten vorzunehmen, als ihren Verdienst in diese Kosten zu stecken. Um hierüber nur ein Beispiel zu geben, sei erwähnt, daß sich die Fracht für einen Ochsen von Amerika nach England viel billiger stellt, als von Irland nach England. Unter diesem Umfange hat auch der Fischhandel zu leiden, der, wenn bessere Verkehrsverhältnisse existirten, zu einem schwinghaften gemacht werden könnte. Irland gebraucht ungefähr 500.000 Stk. Fische für sich, doch wird auch hierin die Hälfte von auswärts bezogen, während unzählige Fische in den heimischen Gewässern verfaulen.

Es ist eine längst bekannte Thatsache, das die Regierung über Irland nicht vom Parlament in Westminster, oder vom Vicarönig in Dublin ausgeübt wird. Die eigentlichen Herrscher im Lande sind die Directoren der Eisenbahn- und Dampfschiffgesellschaften. Sie kosten dem Lande ein ungeheures Geld und verschaffen ihm dafür unerschwingliche Tarife. Wie ihre englischen Kollegen, so üben auch sie die unbeschränkte Herrschaft aus, nur mit dem Unterschiede, daß sie sich nicht wie diese gegenseitig Concurrenz machen.

Bermischtes.

Eine „astronomische Kalenderuhr“, welche die Kleinigkeit von 75.000 Mk. kostet, ist zu verkaufen. Wie die Hof-Möbelfabrik Gistelhorst in Karlsruhe mittheilt, ist der Erbauer dieses Werkes, das aus 22.000 Theilen, darunter aus 142 Rädern besteht, ein „armer Mann, der sein eigenes Wohlergehen und das seiner Familie gepflegt hat, um die berühmte Straßburger Münsteruhr durch sein Werk noch zu übertreffen. Außer der Zeitangabe von der Sekunde bis zum Jahr bringt die Uhr die verschiedenartigsten Vorgänge am Sternenhimmel zur Darstellung und ist mit über 100 meist „lebenden Bildern“ geschmückt. Nun sucht der Uhrmacher für sein Werk, an dem er 19 Jahre lang gearbeitet hat, einen Käufer.

Polizei-Deutsch. Im deutschen Jahrbuchblatt wird unter Nr. 22 vom Bezirksamt Bogen in Niederbayern bekannt gemacht, daß eine unbekannte, geistesranke Mannesperson zu Mitterfels aufgegriffen sei. Bei den „besonderen Kennzeichen“ heißt es u. A.: „stark aufwärtsgebogene Vorderfüße.“ (Die Hinterfüße sind jedenfalls normal.)

Goldproduction. In den 50 Jahren, die seit der Entdeckung der ersten Goldfunde in Australien verfloßen sind, ist in Australien und Neuseeland nach den eben veröffentlichten Angaben des Regierungsstatistikers von Victoria für 8885 Mill. Mk. gewonnen worden. Den höchsten Ertrag, welcher je in einem Jahre gewonnen wurde, weist Victoria im Jahre 1853 mit über 250 Mill. Mk. auf. Die gesammte Goldproduc-

tion der Erde betrug im Jahre 1901 nach amerikanischer Berechnung 236 Mill. Doll. gegen 304 Mill. im Jahre 1899 (den Ausfall trägt fast ausschließlich Südafrika); und in den letzten fünf Jahrzehnten hatten sie den Werth von 6665 Mill. Dollars.

Die Erziehung zur Ehe. Director Bayr in Wien hat der „Neuen Fr. Pr.“ zufolge dem Bezirksschulrathe eine Eingabe mit der Bitte vorgelegt, die Errichtung von Kursen an Kindergärten für Mütter und erwachsene Mädchen, die im Begriffe sind, in die Ehe zu treten, in Erwägung zu ziehen. Der Schulmann stellt in seiner Eingabe folgende Thesen auf: Jede Mutter hat das Bestreben, für ihr Kind, für ihr Viehstes, das Beste zu wollen bezw. zu veranlassen. In wenigen Fällen ist sie in der Lage, die geeigneten Maßnahmen zu treffen, da ihr die nöthige Einsicht, das erforderliche Wissen hierzu mangelt. In diesen Kursen müßten schon Vorträge über das Aufziehen der Kinder gehalten werden. Auf diese Weise würde sich die häusliche Erziehung bedeutend intensiver gestalten und der ideale Gehalt des Familienlebens gefördert werden. Schließlich weist Bayr auf die Erfolge hin, die ein solcher Cursus in Chicago erzielt hat. Im Verlaufe desselben wurde während eines Jahres 725 Mittern Unterricht über Kindergartenwesen gegeben, und 5000 Personen nahmen an den Vorträgen über das Aufziehen der Kinder theil. Des Wiener Schulmanns Mahnung ist beachtenswerth. Die Unerfahrenheit der jungen Mütter ist so weit verbreitet, daß man wohl die Hälfte aller Erstlinge als Versuchsobjecte einer geeigneten Aufziehung betrachten kann.

Das sogenannte Beefsteak à la Tartare (Hackfleisch) hat Stabsarzt Dr. Eugen Mayer im Hygienischen Institut der Berliner Universität einer chemischen und bakteriologischen Prüfung unterzogen, deren Ergebnisse er in der „Hygienischen Rundschau“ veröffentlicht. In 16 Proben fand er keine einzige, die nicht schweflige Säure enthalten hätte. Daß der Zusatz der schwefligen Säure vom hygienischen Standpunkt einen Betrug und die Unterschlebung einer minderwertigen, weil in Zerfetzung begriffenen Waare für frisches Fleisch vorstellt, stehe durch viele Untersuchungen fest. Normales Fleisch enthalte im Innern gar keine Bakterien; sie finden sich allenfalls als Verunreinigungen an der äußeren Seite; hier könnten sie mechanisch entfernt werden. Das Hackfleisch aber ist ein durch und durch von Bakterienmassen durchsetztes Nahrungsmittel, ein Nährboden für Fäulniskeime von Hause aus, und diese Saat sei mehr oder minder bereits in der zum Verkauf gebotenen Waare im üppigen Aufblühen. Der beste Schutz des Käufers vor verdorbenem Hackfleisch sei der, daß er sich das Fleisch selbst hackt oder schabt, genau so, wie es sich empfehle, auch den Kaffee oder Pfeffer nicht in gepulvertem Zustande zu kaufen. Vielleicht dürfte es sich auch für die Fleischer, wenigstens in mittleren und kleineren Betrieben, empfehlen, Hackfleisch gar nicht vorräthig zu halten, wenn aber solches vom Käufer gewünscht wird, das abgewogene Fleisch in der Maschine vor den Augen des Käufers zu zerkleinern. Stabsarzt Dr. Mayer erachtet den Beweis für erbracht, daß nicht nur der Genuß von rohem, mit Präferenzsalz versetztem Hackfleisch und von geräucherter Wurst, sondern auch von aus solchem Fleisch hergestelltem Bouillon und von Beefsteak zu den gleichen gesundheitlichen Störungen führen kann. Ein allgemeines gesetzliches Verbot dieses Zusatzes besteht noch nicht; nur einzelne Bundesstaaten haben eine Warnung davor erlassen; außerdem giebt es in mehreren Städten Polizei-Verordnungen, die eine bestimmte Höchstgrenze gestatten.

Kunst und Litteratur.

Schönburgischer Hauskalender auf das Jahr 1902. (Verlag von E. Kästner in Waldenburg. Preis 20 Pf.) Derselbe enthält außer der vollständigen Genealogie des Fürstlich und Gräfl. Schönburgischen Gesamtthauses und dem Kalendarium eine humoristische Erzählung von dem bekannten Verfasser Karl Schmidt: „Die Eisenbahner“. Ferner: Hergenvert im Kuhlthall. Von Pfarrer Marti in Großaffoltern. — Graf Richard Clemens, Graf und Herr von Schönburg-Glauchau. (Mit Abbildung.) — Prinz Georg von Schönburg-Waldenburg. (Mit Abbildung.) — Dr. phil. Karl Grünert. Von F. Reisch. — Etwas aus den Callenberger Pfarrarchiv. Von Pastor Behmann in Callenberg. — Osterreich. Von Dr. Reinhold Hofmann. — Die regierenden deutschen Fürsten. — Zinsstapel zu jährlicher, monatlicher und täglicher Zinsberechnung. — Verzeichniß der bei den kaiserl. und königl. Behörden, öffentlichen Lehranstalten und bei den Fürstl. und Gräfl. Schönb. Verwaltungen, soweit letztere innerhalb der Schönburgischen Reichsherrschaften gelegen sind, angestellten Herren Beamten, Geistlichen und Lehrer. — Marktverzeichnis. — Inseratenanhang.

„Deutscher Soldatenhort“, illustrierte Zeitschrift für das deutsche Heer und Volk, Herausgeber: General-Leutnant z. D. H. v. Below. Preis pro Quartal 1,80 Mk. Verlag von Karl Siegmund, Hofbuchhändler, Berlin SW., Döberstraße 13. XIII. Jahrgang Nr. 1 ist erschienen und enthält:

Auf dem Wege zur Krönung. Historische Novelle von M. v. Buch. — Die Mission des Prinzen Tsun Tsifong, Kaiserl. Hoheit, von China bei Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser. (Mit zwei Abbildungen.) — Die heiligen drei Könige. Eine Militärhumoreske aus dem bayerischen Oberland von Josef Maerkl. — Plauderei über Uniformen. (Mit vier

Abbildungen.) — Aus meinem Schiffstagebuch. Erinnerungen eines ehemaligen Schiffsjungen. Von E. F. St. Johann (Saar.) — Reingefallen. (Mit Abbildung.) — „Piet!“ Eine Erzählung aus dem Unabhängigkeitskampf in Transvaal. Von Karl Kade. — Die beiden größten Dampfer des Norddeutschen Lloyd. (Mit Abbildung.) — Generalstabarzt der Armee

und Chef des Sanitätskorps, Professor Dr. Alwin Coler. — Vaterländische Gedenktage. — Neue Bücher. — Literarisches. — Die Wäsche im kaiserlichen Haushalt. — Vermischtes. — Splitter und Funken. — Räthsel.

Deutsch-Porter,

feinstes gehaltreichstes Tafelbier, nahrhaft! wohlschmeckend! gesund! ärztlich empfohlen.

Dieses hervorragende Erzeugniß der Brau-Industrie, welches von der **Bezeinsbrauerei Grünberg** hergestellt wird, wirkt durch seinen außerordentlich hohen, von keinem andern Biere erreichten Extractgehalt

stärkend und blutbildend,

durch seine Reinheit (garantirt rein Hopfen und Malz) und seinen geringen Alkoholgehalt als

vorzügliches Gesundheitsbier und ist durch seinen kräftigen, aromatischen Geschmack ein

angenehmes Getränk,

welches in keiner Familie fehlen sollte.

Zu haben bei **Carl Thomä**, Waldenburg, Obergasse.

Nestle's
Kindermehl
frische Sendung eingetroffen.
Harald Meyer.

Fahrpläne

mit den Abfahrtszeiten der Station Waldenburg vom 1. October ab empfiehlt à Stück 10 Pf.

die **Buchdruckerei** des **Schönburger Tageblattes.**



Rathenower Brillen u. **Memmer, Barmometer,**

Thermometer, Osegläser empfiehlt billigst
Franz Gaudlitz.
Reparaturen schnell und gut.

Loose

der VII. Sächs. Pferdewerks-Ausstellung zu Dresden, à 1 Mark, empfiehlt **Otto Förster.**

Priessnitzbad

Waldenburg, Obergasse 26.

Der Neuzeit entsprechend eingerichtete Anstalt für **Kastendampfbäder, Bannbäder, manuelle elektrische Massage, Packungen, Güsse, Douchen etc.** Geöffnet von früh 8 Uhr bis abends 8 Uhr.

Massagen, Packungen und sonstige Krankenpflege auch außer dem Hause. Hochachtungsvoll

Moritz Roscher,
Naturheilkundiger.

Wand-, Pfeiler- und Trumeau-Spiegel, Rohrstäbche, Vitrinen, Gardinenleisten mit Patentanhänger, **Möbel** in einfacher und feiner Ausführung empfiehlt billigst **Rich. Zilgen**, Waldenburg.

Gute Stellung

erhalten junge Leute nach gründlicher Ausbildung in der **Landw. Lehr-Anstalt u. Lehr-Molkerei, Braunschweig, Radamenweg 160**, als Verwalter, Rechnungsführer, Amtssekretär, Molkerei-Gehülfen etc. Stellennachweis kostenlos. Lehrplan gratis und franko. Pension im Pensionat der Anstalt!

Eine freundliche Wohnung ist sofort zu beziehen; wo? ist zu erfahren in der **Exp. d. Bl.**

Im Verlage von **E. Kästner** in Waldenburg ist erschienen:
Schönburgischer Hauskalender auf das Jahr 1902.
Mit einer Abbildung Sr. Erlaucht des Grafen Clemens von Schönburg-Glauchau und Sr. Durchlaucht des Prinzen Georg von Schönburg-Waldenburg.
Preis 20 Pf.
Wiederverkäufern bedeutender Rabatt.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens durch Genuss mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie: **Magenkatarth, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung** zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte **Verdauungs- u. Blutreinigungsmittel, der**

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig besundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erloscht. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ägenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen**, die bei aronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt, und deren unangenehme Folgen, wie **Bellemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit**, sowie **Blutanstautungen in Leber, Milz und Pfortader system (Hämorrhoidal leiden)** werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein behebt jedwede **Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle unangenehmen Stoffe aus dem Magen und Gebärmen.

Vagerei, dickees Aussehen, Blutmangel, Entkräftigung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänglicher **Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung**, sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten**, siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in **Waldenburg, Meerane, Göhriz, Glauchau, Obersohna, Burgstädt, Bern, Limbach, Hohenstein-Ernstthal, Grimmitzschau, Schönau, Altenburg u. s. w.** in den Apotheken.

Auch verendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig, Weißstraße 82**, drei und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und küstfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich **Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.**

Wein Kräuter-Wein in fein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Saccharin 100,0, Rostwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaff 320,0, Zeschel, Anis, Gelenwurzeln, amerik. Kraftwurzeln, Englianwurzeln, Salomonswurzel aà 10,0.

Photographie
A. Dietrich
Waldenburg
Obergasse 29.
Reg. 1890.

Atelier

für künstl. Zähne.
Brauchbarkeit garantirt.
Julius Winkler,
Schlossstr. 109,
Waldenburg.

Photographien

in allerfeinster Ausführung.
Billigste Preise
12 Kartenformat von 4 1/2 Mk. an.
Hof-Photograph
Friedr. Kolby,
Zwickau,
Aeußere Plauensche Str. 17.

Alles Zerbrochene ohne Ausnahme kittet dauernd Ruf's unerreichtester **gesel. gek. küstl.**
Universalkitt à M. 20 Pfg.
Necht bei **Harald Meyer, Droguerie.**

Vilienmilch,

entfernt in ganz kurzer Zeit Sommerprossen, Mitesser, Leberflecke usw. und macht die Haut blendendweiß,
à Fl. Mk. 1.—
Nur zu haben bei **Harald Meyer, Schloß-Droguerie.**

Vorzüglliche staubfreie Bettfedern

in verschiedenen Qualitäten und großer Auswahl empfiehlt billigst **Ernst Vogel.**

Spielkarten

billigst bei **Harald Meyer.**

!!! Geschäftsverlegung!!!

Meiner werthen Kundschaft von Altstadt-Waldenburg und Umgegend zur gest. Kenntniß, daß ich mein **Cigarren-Geschäft** in mein künstlich erworbenes Haus **Altstadt-Waldenburg Nr. 22** verlegt habe. Für das mir bis jetzt entgegengebrachte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, mich auch in meiner neuen Wohnung gütigst unterstützen zu wollen. Hochachtungsvoll
Hugo Klemm,
Cigarren-Fabrik.

Ein 2 1/2-jähriges hellbraunes **Stut-fahlen** steht, weil überzählig, preiswerth zum Verkauf bei
Vogel, Niedermiera.

Magdeburger Sauerkraut empfiehlt billigst **Eugen Wilhelm.**

Verantwortlich für Redaction, Druck und Verlag
E. Kästner in Waldenburg.

Carl Reibehantz
Glauchau, Brüderstrasse 7.
empfehl't
sein glattes, fein assortirtes Lager in
Juwelen, Gold- u. Silberwaaren.

Kauft nur **Sanitas** zerlegbare hygienische gefeuchlich geschützte **Sprungfedermatratten**
D. R. G. M. 113,692 und 125,471. Federleichte Handhabung, absolut staubfrei. Patentiirt in den meisten Culturstaaten auf der Ausstellung für Krankenpflege Frankfurt a. M. 1900 goldene Medaille des ärztlichen Vereins, zu haben bei **S. Hermann Hahn.**